1830.

Ein Todtentanz

am

Teutoburger Walde.

D.Lit.
7701

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UB Düsseldorf

+4114 400 01

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ahlemann
(Herford)

A Grunenberg
1896

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Achtzehnhundert und dreißig.

Ein Todtentanz

am

Teutoburger Walde.

LAND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

[Verf.: Heinrich Eugen Marcard]

Leipzig,
Justus Naumann's Buchhandlung.
1869.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

D. Lit 7701

LANDES- UND STADT- BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

33 Q 2461

Dem Andenken

seines verewigten Freundes,

August Freiherrn von Haxthausen-Böckendorff

auf Thienhausen,

Edlen Meyer zu Paderborn,

weil. Königl. Preuß. Geheimenrath und Commendator

des St. Maltheser Ordens

gewidmet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erster Gesang.

Stahlarm, trefflicher Freund, dies ist die geheiligte Stelle,
Dies die ragende Höh' des Teutoburgischen Waldes[1]),
Dies die Stunde der Nacht, geschickt zu unſ'rer Beschwörung.
Horch, es rauschet der Wald, es weht der Wind von dem Winnfeld
Scharf durch die Dörenschlucht, die Straße der fliehenden Römer.
Bläulich bescheinet der Mond die Gefilde, schrecklich dem Auge,
Wo Germanicus fand die bleichenden Römergebeine,
Wie sie standen und flohn, und flohn und standen, und Alle
Fielen dem rächenden Schwerdt, kaum Einer entrann, um die Kunde
Hinzubringen nach Rom, daß Rom die Grenze gesetzt sei.
Stahlarm, dies ist der Ort, die Geister da unten erwachen,
Hochauf wallet der Dunst und ballt sich zu Nebelgestalten,
Männer und Wagen und Roße und golden glänzende Adler,
Speere und Schwerdter und Schilde und hingemähte Cohorten.
Siehst du, feiernd den Sieg, die Helden geschaart um das Trinkhorn,
Glänzend in Römischem Gold, Roßhäupter an Bäume geheftet,
Und am Opferaltar die bleichen Tribunen in Fesseln?
Doch das Gebilde verweht, und silbern senkt sich der Nebel,
Friedlich im Mondenschein erglänzt das dämmernde Winnfeld.
Schwebt, ihr Helden, vorbei, und schlaft im Schoße der Erde,

Schlaft, ihr Kämpfer der Schlacht an den Quellen der Ems und der Lippe,
Andere sind es, die wir herrufen mit ernster Beschwörung.
Wieder wallet der Nebel, und andre Gestalten erscheinen,
Anderes Schlachtengewirr und andre kämpfende Schaaren.
Hier das siegende Kreuz, dort Wittekinds sinkendes Banner,
Aber das schwarze Roß[2]) verklärt sich in silbernem Glanze,
Drüben am Paderquell erhebt sich der Dom mit dem Kreuze,
Und zum Lippspring hin viel Volks und Edle der Sachsen
Ziehn in friedlichem Zug, das Bad der Taufe zu nehmen.
Doch im Dämmer entfliehn auch diese luftigen Schemen,
Ueber das Winnfeld sinkt aufs neue der silberne Nebel.
Schlaft ihr Helden der Sachsen, ihr Paladine der Franken,
Nicht euch ruf' ich herbei, denn Anderen gilt die Beschwörung,
Schwäch're Gesellen zwar, doch in der Schwäche, gewaltig
Siegend über die Kraft, wie das tückisch schleichende Fieber
Durch Auflösung der Kraft besiegt das kräftige Leben.
Doch wie fasse ich euch, wie soll ich nennen und rufen
Euch, wie beschwör ich euch, bei welchem Zeichen und Sinnbild?
Folgt ihr, wenn ich das Jahr von achtzehn hundert und dreißig
Nenne zwingenden Rufs, das Jahr der plötzlichen Wandlung,
Wo mit Gewalt ausbrach die längst schon gährende Seuche,
Wo sich erhob mit Macht das Riesengebäude der Lüge?
Stahlarm, trefflicher Freund, kennst du das Wort der Beschwörung?
Schalkhaft sah er mich an mit den blauen leuchtenden Augen,
Schalkhaft sah er mich an, und sprach die geflügelten Worte:
Willst du berufen, o Freund, die Schatten des Juliusjahres,
Wohl, so rufe sie nur bei Heine und Odilon Barrot,[3])
Welche der großen Zeit Großgeister und Geisterbeschwörer.
Zwar ich selbst las einst, du weißt es, im Buche der Lieder,
Dir zum argen Verdruß, doch hemmt das nimmer den Zauber.

Rufe die Schatten herbei bei Heine und Odilon Barrot,
Thorhardt rufe zuerst, er gehorcht, ich schwör's, der Beschwörung,
Aber Eines zuvor mußt du, o Freund, mir verkünden:
Was soll dies unclassische Volk auf dem classischen Boden?
Rasch erwidert ich drauf dem Seher Teiresias Stahlarm:
Nicht mit Helden ist uns das rüstige Kämpfen beschieden,
Wäre es so, fürwahr, dann leichter wäre die Arbeit,
Dir zumal Stahlarm, dem unvergleichlichen Fechter!
Wider Gewaltige wohl und Fürsten gilt es zu ringen,
Doch in der Luft ist der Fürst und nicht mit Händen zu fassen,
Und der Gewaltige wirkt im wirren Reich der Gedanken.
Darum ruf ich das Jahr, wo zumeist der feindliche Sämann
Ungehindert und frech, und lachend des schlafenden Eckhard,
Wälschen Unkrauts viel auswarf in die heimische Furche.
Meinst du es so, sprach drauf mein Freund, der tapfere Stahlarm,
Sprich den beschwörenden Spruch, du kennst das Wort und die Formel.
Alsbald schickt ich mich an, zu rufen den lange Verstorbnen,
Der mir als Freund viel werth, so lang er wandelnd auf Erden
Trank das göttliche Licht, und werth auch in der Erinnrung.
Jüdisch geboren und nimmer getauft, die christliche Wahrheit
Suchte er wohl, doch fand er sie nicht, und zu heucheln verschmäht er;
Nicht unbegabt und bewegt vielfach, auch poetisch, doch leider,
Geistreich strebt er zu scheinen, so gab er das Sein für den Schein hin,
Mehr und mehr ins Blaue verirrt und phantastisches Träumen,
Doch den Kopf nur trafs, das Herz blieb grade und redlich.
Deutsch auch schlug es ihm stets, schon achtzehnhundert und dreizehn
Zog er freudig ins Feld, damals noch näher dem Knaben,
Freudig zog er ins Feld, und bezwingen half er den Zwingherrn.
Später irrte er viel, doch blieb das Ziel ihm die Wahrheit,
Drum, wenn grade nicht ganz ein rechter Israeliter,

Ganz doch sonder Falsch war er, der redliche Thorhardt,
Und für ihn wohl gewiß wird Aïdes nicht zu Gehenna.
Auch vermeß ich mich nicht, das andre Volk zu verdammen,
Das mit gewaltigem Spruch wir herauf von den Todten beschwören,
Menschen gewöhnlichen Schlags, so gut und so schlecht wie die andern,
Schnurrige Käuze jedoch, wie heute sie selten geworden. —
Und ich selbst, o könnt ich nicht auch bei den luftigen Schatten
Spielen mein richtiges Part, wenn ich ganz getreulich erzählte
All die Geschichten, die einst am Quell der Pader geschehen?
Nur daß ich niemals war befangen in Liberalismus,
Und Aufklärichт gehaßt, wie der Aufgeklärte das Licht haßt.
Jetzt beschwor ich den Geist bei Heine und Odilon Barrot,
Aber umsonst; still bliebs ringsum, nichts regt und bewegt sich.
Da zuflüstert mir leis' der Seher Teiresias Stahlarm:
Nenne den Namen noch schnell von Ludwig Börne, den größten
Weltschmerztragenden Mann, dann ist volltönig der Dreiklang.
Also geschah's, bei Heine und Börne und Odilon Barrot
Rief ich den Todten herbei. Da zittert die Erde, da endlich
Seufzend stieg er empor, der Schatten des trefflichen Thorhardt.
Dichtername war dies, denn anders hieß er vom Vater,
Doch ich sage nicht wie. Als sinnig lyrischer Dichter
An der Pader beliebt, und hochberühmt als Tragöde,
War Simon Thorhardt. Doch siehe, da nahet er selber
Wie er, geweckt durch den Spruch des zauberkundigen Stahlarm,
Aus dem dunklen Schlund aufrauscht zum göttlichen Lichte,
Düster das bleiche Gesicht vom schwarzem Gelocke umsäuselt,
Auf ansehnlicher Nas' und vor den gerötheten Augen,
Welche krebsgleich starr doch geistreich glühten, die Brille,
Und zu mir alsbald sprach er die geflügelten Worte:
Laseſt du, Rother, noch nicht die Rede von Odilon Barrot?

Wörtlich steht sie gedruckt im neusten Journal der Debatten,
Dort beim biedren Jeannett, wo der Zeitungsverschlingenden Viele
Sitzen bei Kuchen und Eis, bei Bier und Baseler Kirschgeist,
Kind, Lamberti und Hinz und auch der unsterbliche Waldeck.
Geh, o Rother, geschwind, soll ich dich ferner noch achten,
Geh und lies die Rede des großen Odilon Barrot;
Heim dann eil' und beweg' sie im Innersten deines Gemüthes,
Und dann trabe sofort zum einst goldlockigen Stahlarm,
Der, gleich dir ein wenig gebleicht, jetzt hauset in Höxter,
Bitte du ihn, daß er des Börne erlesene Schriften,
Und vom göttlichen Heine das Buch der Lieder dir borge,
Zierlich gebunden besitzt er sie beide in prangendem Goldschnitt.
Siehe, da ist er ja selbst, sei gegrüßt mir, tapferer Stahlarm,
Edler Campeador und unvergleichlicher Fechter!
Gieb die Bücher ihm schnell, und dir, o Rother, dir rath ich,
Lies sie aufmerksam und strebe den Sinn zu erfassen,
Daß du wildes Gewächs doch endlich werdest Culturkraut,
Und vom Glebadscript zum Cosmopoliten heranreifst.
Nie sonst kommst du ins Reich des hellenisch heitren Aïdes,
Sondern erbittest dir nur Eingang beim brummigen Petrus,
Und entbehrst auf ewige Zeit der elysischen Felder.
Lies drum, Freund, lies Heine und Börne und Odilon Barrot,
Lies die „Maffei" dazu, Verfasser derselben ist Thorhardt,
Wo auf Blumenleichen erklingt das Lied Philomelens,
Und wo der Weltschmerz prangt in höchst tiefsinniger Deutung,
Bis in das leere Nichts aufdampft das stattliche Drama.
Doch wenn du willst recht bald mit uns im Aïdes vereint sein,
Geh nach Paris und wirf von der Julisäule dich nieder,
Tragen wird dich alsdann die geisterbeherrschende Trias,
Und dich führen zu uns auf die grüne Asphodeloswiese.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sprachs und entschwand zu Heine und Börne und Odilon Barrot.
Nun beschwor ich mit Macht die andren Verstorbenen alle,
Welche gelebt damals in der Stadt an der quellenden Pader,
Und mit den Schatten die Stadt, mit der Stadt die vergangenen Tage,
Orte, Räume und Menschen, nach Art der Fata Morgana.
Zeit war keine für uns, denn vorwärts eilten und rückwärts,
Stunden und Tage und Monden des herbeschworenen Jahres.
Aber zuvor nach dem Rath des zaubergewaltigen Stahlarm
Spendet' ich viel des Weins, auch sprengt' ich einigen Branntwein,
Um zu berufen damit gewisse derbere Schatten.
Auch gebot er mir jetzt, zu ritzen den Daumen der Rechten,
Und zu ritzen das Ohr, und das Blut zu weihen dem Brummel,
Welcher der mächtigste ist von den Schatten der bläulichen Pader.
All dies that ich getreu nach dem Rath des kundigen Sehers,
Sprengte des Geistes und Weins und Tropfen des eigenen Blutes.
Siehe, da dämmerst du auf, Jahr achtzehnhundert und dreißig,
Ihr auch nahet euch schon, ihr längst entschwundenen Schatten,
Und entfaltet uns neu die Fülle des stattlichen Unsinns,
Welchen die Pader gesehn, fürwahr, höchst stattlichen Unsinn,
Theils dem Boden entstammt, dem festen Natur= und Geschichtsgrund,
Theils von loserer Art und mehr moderner Entstehung,
Größtentheiles jedoch von beiden ein lieblicher Mischmasch.
Wieder sehn wir die Stadt, fast vier Jahrzehente schwanden,
Wieder sehn wir sie da, im Glanz der Juliussonne,
Die manch schwaches Gehirn mit sengendem Strahle verbrannte,
Daß es gedankenleer, Gedanken suchend und Haltung,
Fest sich verbiß in einen der vielgestaltigen Ismen,
Gleich wie ein alterndes Volk, wenn das Mark im Gebein ihm verdorrt ist,
Sich auffucht den hölzernen Mann, den klappernden Ismus,
Und an ihn sich hängt in der Angst der tapfren Gesinnung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Daß es hänget daran zum Raube der Raben und Geier,
Merkt das Völklein nicht; so hängt es todt an dem Todten.
Wieder seh ich die Stadt mit dem grauen Gethürm und ich höre
Deutlich, nicht den Schall der altehrwürdigen Glocken,
Sondern das sinnverwirrende Klappern der häßlichen Puppe,
Die blau roth und weiß mit Wasserfarben bemalt war.
Oft seitdem schon hat sie den Schmuck der Farben gewechselt,
Aber sie blieb was sie war, die todte hölzerne Puppe,
Tödtend den lebenserwärmenden Hauch und entgeisternd die Geister.
Und vielleicht zu der altbekannten Begierde des Trinkens
Weckte sie neue Begier, die schreckliche Dürre zu netzen.
Aber leidlicher doch, fürwahr, ist das Klingen der Gläser,
Selbst das wüste Geschrei der Trunknen ist leichter zu tragen,
Als das Gliedergeklapper des häßlichen hölzernen Unholds,
Und im Kreis um ihn her des Pöbels rasender Veitstanz.
Steigt denn, ihr Schatten herauf, ich beschwör euch bei Odilon Barrot,
Und bei den höchsten Hero'n Jungdeutschlands, Heine und Börne!
Sieh, da erscheinet mit Kind Waldeck in tiefen Gesprächen,
Der, ob im Leben er weilt, doch hier zu den Schatten gesellt war,
Wie Stahlarm es bezeugt als unverweislicher Zeuge.
Leben andere noch der heraufbeschwornen Gestalten,
Ist es des Zaubers Schuld, deß allzukräftige Wirkung
Auch die Lebenden trieb in die Reihen der flüchtigen Schatten.
Ich erschaute sie all', wie treu mein Sang es berichtet;
Stahlarm zeuget mir, als unverweislicher Zeuge.
Also mit Kind zunächst erschien leibhaftig uns Waldeck.
Zur Session nur führt sie der Weg, doch ins Haus der Gemeinen,
Oder zum Hause der Lords sogar, zum oberen Hause,
Schienen Beide zu gehn; sie besprachen in tiefen Gesprächen,
Was die Zeitung gebracht, doch nicht vernahm ich die Worte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Noch nicht hatte erfaßt den stetig leitenden Ismus
Waldecks suchender Geist, noch war ihm schwankend die Richtung,
Denn er studirte, zugleich mit Odilon Barrot und vielem
Memoirengespinst Napoleonischer Marschalls,
Thomas Moore und Haller, den Restaurator der Staaten,
Chrimhilds Rache dazu, darin kein einziger Ismus.
Still sonst lebt er und ernst, und Jeder schätzte sein Wissen.
Doch Lord Kind, Sihr Schorsch auch genannt, der träumte zu sitzen
Oben im Hause der Lords auf des Kanzlers schwellendem Wollsack;
Jetzo erhebet er sich, mit schlagendem Wort zu vernichten
Kühn opponirende Pairs und die scharf angreifenden Reden,
Die Londóndery hält, Pehl, Knatschbull und Castele-Reach,
Wie er gestern sie las in der neuesten Bremischen Zeitung.
Höher schlug ihm das Herz, staatsmännisch schlug es, wenn aber
Gar durch den Hüdepark[4]) der König gefahren, ob solcher
Hauptaction gerieth er in parlamentarischen Taumel.
Mylord Hüdepark drum ward ihm der ehrende Titel.
Britte war er durchaus, doch anbelangend die Sprache,
Wich er in etwas ab von der heute gebräuchlichen Mundart;
Sprich wie du schreibst, galt ihm als sicher führender Leitstern,
Und es war ihm gesagt, er spräch' ein nobeles Englisch,
Grade so wie der Lord es sprach zu Königin Beß Zeit.

Weiter erblickt ich den denkenden Kopf, den strebenden Bullrich,
Des Strumpfwirkergewerks Begründer und tapferen Häuptling.
Güß'feld nannte ihn stets mein lieber, neckischer Göllner,
Der viel Namen erfand mit ausdrucksvoller Bezeichnung,
Weil das Profil des Trefflichen glich aufs allergenauste
Norwegs Küstencontur im Güßefeldischen Atlas,
Wegen der länglichen Stirn und der dicken wulstigen Nase,
Höcker und Runzeln rings die Schären bildend und Fjorde,

Und hoch oben darauf fünf Haare das ragende Nordcap —
Heutiges Tages hätte genannt man Skandinavist ihn.
Deutlich hörte ich jetzt das kartographische Antlitz,
Wie es als Meister vom Stuhl mit weitgeöffnetem Fjorde,
Seinen Gewerkesgenossen entwickelt den Saint Simonismus,
Und ins Gerümpel verweist als längst veraltet die Bibel,
Für die Schule des Volks dagegen Realia heischend,
Optik, Akustik, Botanik, Mechanik, Hydraulik und Nautik,
Auch verbunden mit Turnen und Tanzen einige Taktik,
Um allmälig das stehende Heer unnöthig zu machen,
Alles sacht und gemach, denn Ueberstürzung vermied er.
Doch polytechnische Schulen anstatt der gelehrten Gymnasien
Fordert er schnell und sofort, und die griechische Sprache verbannt er.
Ihm zustimmte Van Blaß, der Obergeselle der Gilde,
Der von Gewicht im Gestrümpf und stark stets strickender Stuhl war.
Stattliches Wort, Strumpfwirker, und etwa gleicher Bedeutung
Mit Leimsieder und Kannegießer und auch Saalbader,
Für die Bezeichnung gebraucht der intelligenteren Jugend,
Die Aufkläricht erstrebt und huldigt dem fördernden Fortschritt.
Sitzung hielten sie oft im Kaffeegarten im Graben,
Samstag Nachmittags, und viel tiefsinnige Reden
Hören wir dort in der Art, wie jetzt vom kalbernen Löwen.
Oede Kameele waren es meist und dürftige Geister,
Auf den Höhen etwa der heutigen kölnischen Zeitung,
Doch sie verstanden Humor, studirten nach Schlegel den Shakspear,
Lasen denselben sogar mit geschickter Vertheilung der Rollen,
Sprachen die Namen nach Kind und nannten sich unter einander
Peto und Poins, Prinz Heinz, und Bardolph, Pistol und Falstaff.
Doch Frau Hurtig, sowie das lackenreißende Dorchen,
Wurden von ihnen genannt die Damen des Ückern und Düstern,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beides Gäßchen der Stadt in verdächtig entlegener Gegend.
Aber der Denkende selbst hieß sonst noch Eskerinekki,
(Also sprach er es aus) als Schwärmer für Polnische Freiheit.
Auch war er „sehr dafür", zu entfernen die Strafe des Todes,
Und kein Unsinn war, wo der Denkende sehr nicht dafür war.
Doch wo richtiger Sinn und verständiges Streben sich zeigte,
Wie in dem trefflichen Werk Harthausens, das eben erschienen,
Ueber den Grundbesitz und die ihm feindlichen Mächte,
Da war sehr dagegen der denkende Bullrich, und mit ihm
Unbesehens das ganze Gewerk der löblichen Strümpfe.
Horch, da bringt man zu Nacht ein lustiges Ständchen dem Bullrich,
Optisch, mechanisch, hydraulisch und nautisch, und schrecklich akustisch,
Auch verbunden mit Tanzen und Turnen strategisch und taktisch.
Dies behaget ihm nicht, er kommt ans Fenster und rufet:
Kerls, kommt lieber herauf, macht nicht so gräulichen Unsinn,
Seid doch vernünftig, Kerls, was sollen die Leute wohl sagen,
Schämt euch Kerls, kommt 'rauf, ich habe prächtigen Rheinwein!
Aber der Ruf verhallt, maschinenmäßig und fühllos
Schnurrt da unten es fort im realistischen Singsang:
Optik, Akustik, Botanik, Mechanik, Hydraulik und Nautik.
Zornig schließt er das Fenster und brummend sucht er das Lager,
Wo der Traum ihn umspielt mit polytechnischen Bildern,
Bald von der Hebelkraft, von Ventilatoren und Hochdruck,
Bald vom Göpelwerk zu bessrer Bereitung der Butter,
Bald von Mikroskopen und von lebendigen Käsen,
Vortrag haltend im Saal der naturgelehrten Gesellschaft,
Bald von der Kreisquadratur und von der unendlichen Schraube,
Und sich selbst bald fühlt er als rasselndes Rad der Maschine,
Bald im Dreschapparat als Fortschrittsflegel in Folio,
Bald als schwitzendes Malz, bald als zerstampfte Kartoffel,

Bald als Stickstoffgas, bald als electrischer Funke,
Bald sogar als das Licht in der flackernden Straßenlaterne,
Welche ein Meeting bescheint des denkenden Pöbels in London.
Und fern rasselt es ab: Mechanik, Hydraulik und Nautik.

Jetzo erscheinen vor uns in ihren Trägern verkörpert
Viel geistreiche Ideen und kräftig schlagende Sprüche.
Don Antonio Buff, der philosophische Kaufherr,
Hamburg hatt' er gesehn und Lübeck, Bremen und Spanien,
Letzteres mehr nur im Traum, doch sang er spanisch zur Cither,
Rauschte vorüber an uns, stolz in der Locken Ansichheit,
Welche das Haupt nußbraun in hohem Toupé ihm verzierten.
Stets war Buffo zur Hand, des Dinges Anundfürsichheit
Mit viel Hegelschem Pomp dem Hörer zu machen begriffsklar:
So den Gottesbegriff als Negation der Bornirtheit,
Und die Moral als des Ichs spontane Beziehung zum Nichtich,
Wein jedoch als Moment der bewußten Wissensentäußrung,
Endlich aber den Käs' als Geruchsaffect in Concreto,
Denn er liebte ihn nicht, seit ihm Hesperiens Blüten
Seine Nase verwöhnt; seitdem begießt er das Sacktuch
Stets mit Orangengedüft, und träumt vom rauschenden Ebro,
Vom Guadalquivir, vom Tajo, Minho und Douro,
Auch vom bläulichen Meer, und wenn bei Jeannett er Gefrornes
Speist, von den zackigen Höhn der glänzenden Sierra Nevada,
Wo er öfters geweilt, und mit dem maurischen Mädchen
Den Fandango getanzt, und dann mit Aguardiente
Die Muchacha gelabt; er selbst trank einige Schnäpse
Zur Erinnrung daran. Doch jetzt vernehmen wir weiter,
Wie Greifauf, des Departements du Rhin et Mosell' Sohn,
Peter Joseph Franz Maria Napoleon Greifauf,
Sprach, daß heilige Schrift ihm sei Napoleons Coder,

Und als Trinität die Tricolore ihm gelte,
Rühmte sich auch zu kennen die Marschalls alle des Kaisers,
Doch die Propheten, die hab' er vergessen, mit sammt den Aposteln;
Wie Uhreck, der scharf meditirende Jünger der Themis,
Gründlichst wegdeducirt die Lehre vom Trinus et Unus,
Weil Eins Eins, Drei Drei, Drei Eins nicht, Eines nicht Drei sei;
Wie zum Gentlemansrang Freund Hinze den Teufel erhoben,
Wegen der Jagdpassion auf nobele menschliche Seelen,
Auch weil im high life er sich am liebsten bewegte;
Und wie Rüger, der postdirigirende Schoppenvertilger,
Daß ein Gott — vielleicht — nicht grade wollte bestreiten,
Aber verketzern auch nicht, den der das Contrarium annahm,
Denn er war Protestant, drum Glaubensfreiheit gewährt er,
Und wär er der Regent, so jagte er alle die Pfaffen,
Lutherisch oder katholisch, er jagte sie alle zum Teufel,
Den es freilich nicht giebt, doch jagt er sie dennoch zum Teufel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zweiter Gesang.

Nun im rhythmischen Gang auftritt die dichtende Muse,
Und wir hören erstaunt mit eifrig lauschendem Ohre,
Wie Hoffbau'r vorliest im Gestrümpf die Schauergedichte,
Von dem Geschleuderten über den Atlas[5]) ins Meer und Verspeisten
Vom grimmgräulichen Hai, der im Weltmeer spielet Hyäne;
Dies und anderes der Art, zu schwierig hier zu erzählen,
Wie der Atlasgeschleuderte zeigt, der sich gegen den Vers spreizt.
Aber nicht unerwähnt sei von der unsträflichen Muse,
Wie Franz Gehlen, Horaz verdeutschend, odi profanum
Vulgus et arceo,[6]) also in Vers und in Reim bringt:
Ich haß all die Canalge und halte sie weit mir vom Balge,
Was sehr kräftig klingt im Paderbörnischen Hochdeutsch,
Welches das A, und das kurze sogar, stets über ins O spielt,
Aber dagegen das E zumeist zum Ä und zum A macht,
Und kehllautig das G nach Art des hebräischen Chet spricht,
Auch in nordischer Kraft wegwirft den weichlichen Zischlaut,
Nur wo er gar nicht paßt, ihn hin und wieder gebrauchet,
Wie bei der Muschelkraft mit der sich schließet die Musgel,
Und daderzwisgen herdurch fern grollend wie Donner des R rollt.
Ein Spatziergang nun eröffnet dem forschenden Blick sich.
Rosige Mägdlein ziehn, betantet von Fräulein von Böckel,

Mit viel stattlichen Herrn nach den Höh'n wo sich einsam der Bock[7]) hebt.
Bullrich sehn wir beehrt von Rosalie, den Shawl ihr zu tragen,
Doch ermahnt sie zuvor ernsthaft den dienenden Ritter:
Laßen Sie bümmeln ihn nicht, und drümmeln ihn nicht ineinander,
Daß er besmutzet nicht wird, und nicht in Krümpeln zerknautsget!
Oben nun angelangt, blickt man ins Gelände von Borchen,
Welches von lieblichen Höh'n und grünenden Buchen umkränzt ist.
Ach wie chöttlich sgön, welch eine plasierliche Landsgaft,
Wie so sgön chruppirt, und wie sgattirt sich der Waldrand
Dort zu der Matten Smalz, die sanft an die Barge sich smiegen.
Wie so malerisg dort im Gebüsg die romantisgen Häuschen,
Drinnen der Landmann wohnt, im Kleefeld nasget das Häschen,
Chaisblatt duftet und blüht und derzwisgen das lausgende Röschen
Kuckt aus dem Laube des Haags hervor mit sgüchterner Chratsche.
Unten im Chrunde dort so reizende nütliche Sgäfchen,
Die Sgalmei nur fehlt an der Sgäferidylle Onsombel,
Aber die Nochtigoll, sie slägt so sanft im Gebüsge,
Und so onchenehm da derzwisgen rausget die Bache
Über die Kieserlinge dahin mit geswatzigem Platsgern,
Einem wird dabei mehrst melancholisg zu Muthe!

Nun das Lied: im Wald, erschallt in fröhlichem Chorus,
Und Rosalie sodann singt: weit ach weit in der Farne,
Nettchen in weichem Tenor trägt vor die Odeloide,
Dieses smalzende Lied, dran smalzt der Snee auf den Alpen,
Und in kräftigem Baß singt Brandt aus dem Lied von der Glocke,
Von dem Osgensolz und von der metollisgen Misgungh.

Doch schon weicht der Cultur die alte classische Mundart,
Die Arminius sprach, wenn mit Römern er redete Hochdeutsch,
Und in der Meinwerk und Kaiser Heinrich der Fromme[8])
Hielten manches Gespräch, berathend um Reich und um Kirche.

Anders ist eben die Zeit, die eben verwaschen man könnte
Nennen eben mit Recht, in die Ebne führt sie ja eben,
Und ihr Stichwort ist, gar vielbedeutend: ja eben!
Eben Culturwort ist's, und wo nur eben Cultur sich
Eben geltend gemacht, durchklingts volltönig die Rede.
Steyrisches „Schauns", und Bayrisches „Halt", und das „Als" bei den Hessen,
Eben Naturlaut ist's, doch Eben ist eben Culturwort.
Eben die Ladenmamsell, bei jedem Handel wohl zwölfmal
Braucht sie das ebnende Wort: nun eben, drum eben, ja eben,
Mode eben ist dies, und eben die Mode ist theuer,
Wer's fein eben begehrt, der muß es auch eben bezahlen.
Doch im höheren Styl, da macht sichs eben noch ebner,
Wenn mit eben beginnt die Rede und schließet mit eben:
Eben Deutsche sind wir, und bleiben Deutsche drum eben!
Eben ins Ebne hinein gehts eben mit Sprache und Sitte,
Drum auch nicht Fritz Reuter mit viel plattdeutschen Novellen,
Fehlen dürfen sie nicht bei den Nipps gebildeter Damen,
Noch das Dorfgeschichtengeschäft des jüdischen Berthold
Oder die lackgestiefelte Schaar der Waldliteraten,
Werden erhalten den Wald und die schwindende Sitte und Sprache,
Dachten auch nimmer daran, das Geschäft nur bracht es so mit sich.
Aber ein anderes Bild steigt auf vor den Blicken der Seher,
Denn aus der Frühjahrszeit versetzt in den eisigen Winter,
Und vom Rande des Walds an den zierlich behaglichen Theetisch,
Tönt durch das harte Gehack der Paderbörnischen Mundart
Nun der rundere Laut von Brummels klingender Stimme,
Der im erlesenen Kreis, im gastlichen Hause der Blögers,
Gaudys Kaisergedicht und von Heines Liedern die zartsten,
Ausdrucksvoll declamirt zu rinnender Thränenbegleitung.
Flötend und weich und bewegt, wo Liebe athmet im Liede,

Rasselnd wie Trommelschall wenn die Kaisergarde vorbeistampft,
Einfach und herzig und schlicht bei Processionen und Kirchweih,
Oder im höheren Styl, wie hallendes Glockengeläute,
Bald geheimnißvoll, wenn Lotos schaukelt auf blauen
Gangeswellen und klug sich nahen die frommen Gazellen,
Bald gedämpft wie im Traum, wenn grünbefingert die Tanne
Pocht ans Fensterlein, wenn sie der Palme des Südens
Säuselnd sendet den Gruß, und den Gruß die Palme zurückrauscht,
Nach der Tanne zurück, die einsam schauert im Norden.
Doch wo traurig der Sang, wird klagend die Stimme und traurig,
Und bei schauriger Mähr' hallt's dumpf wie aus Gräbern so schaurig,
Oder wie Unkengetön, wenn Abends das Wetter sich ändert;
Schmetternd wie Lerchengesang, wenn wieder strahlet die Sonne,
Steigt sie jubelnd empor zu immer höheren Tönen,
Aber wie Donnergeroll bei grollend entfaltetem Weltschmerz,
Groß und erhaben jedoch, wenn Ritter vom heiligen Geiste
Heinrich Heine sich nennt, und ernst die Sünden der Zeit straft;
Fein sarkastisch und scharf bei humoristischen Stellen,
Leicht und gewandt hinhuschend, jedoch mit geheimem Behagen,
Ueber gemeineren Spaß und allzu schlüpfrige Bilder;
Aber der Grundton blieb ein flötender, weicher, bewegter.
Auch von Rahel das Buch[9]) trug Brummel „still und bewegt" vor,
Still und bewegt, hingehaucht, wie ein Hauch von Rosen und Knoblauch.
Wenn er also entzückt den Kreis ästhetischer Damen,
Und sie zu Thränen gerührt, selbst ganz zerfließend in Rührung,
Bricht er plötzlich auf, wir hören ihn schnaufend davonziehn,
Voll von Gemüth und Gefühl und edelem weiblichem Wesen,
Aber vor allen von ihr, der idealischen Hausfrau,
Die ihm sorglich bestrickt die dicken watschelnden Füße.
Wie Leonore einst den Tasso bestrickt und beflickte,

Mit dem Strumpf in der Hand als Priesterin waltend am Theetisch,
Und befeuchtend das Garn mit mancher geheiligten Thräne.
Dann ins Weinhaus gehts, wo in kürzester Frist er sich vollpumpt,
Pumpt im doppelten Sinn des Naßeinsaugens und Borgens,
Streit anfängt und Krakehl, doch trinkend meist sich versöhnet,
Und zuletzt sich verliert in die schlüpfrigen Pfade des Düstern.
Ein seltsames Gemisch von widersprechenden Dingen
War dies fette Geschöpf, quecksilberartig beweglich,
Von Gelehrsamkeit und oberflächlichem Wissen,
Von Gewandtheit und Schliff und plumpen bäurischen Sitten,
Von Gemüth und Gefühl und überraschender Rohheit.
Chatte von Stamm und Geburt, ins Land der Cherusker gewandert,
Und in dem Preußischen Staat, auf gut Glück, kahl wie die Ratte,
Lebt er gemüthlich auf Pump, doch mehr auf Rechnung der Freunde,
Denen im wörtlichsten Sinn er stets ein theuerer Freund war.
Einst, entschuldigend sich von wegen gewisser Geschichten,
Sprach er sonder Erröthen zu mir die geflügelten Worte:
Dankbar sein, ob es Pflicht für Leute gewöhnlichen Schlages,
Diese Frage berührt nicht höhere sittliche Sphären.
Laster wär' es für mich, wollt ich mich dankend verneigen,
Selbstmord wär' es sogar und der eigenen Würde Vernichtung;
Da ich von links und rechts, allseits, von hüben und drüben,
Dankenswerthes empfing von tausend Thoren und Tröpfen,
Wärs erniedrigend mir, zu danken jeglichem Dummkopf,
Ja, total auf den Hund käm, ich durch Dankesverpflichtung.
Mir drum, Freund, frommt nichts, als grandioseſter Undank,
Wandelnd in schuld'gen Tribut die beschämende Gabe des Mitleids.
Schwarzenberg, sagt man, hat Brummel zum Muster genommen,
Als er den Czaaren bezahlt mit grandioseſtem Undank.
Doch weg mit Politik, ein unpolitischer Schatten,

Doctor Rode, „mein Freund," der zu mogeln [10]) beim Spiele gewohnt war,
Der gern Hüte vertauscht' und fremde Schirme und Handschuh'
Oft mitnahm, aus Versehn, und besonders fremde Cigarren,
Der Herrn Löffelmann, dem biederen Wirthe zum Schwanen,
Immer zu zahlen vergaß was er zehrte zu Abend und Mittag,
Auch den Verlust beim Spiel, wenn trotz des Mogelns ihm Pech blüht,
Immer zu zahlen vergaß, doch stets einstrich die Gewinnste —
Fein gestiefelt und grün geschniepelt, mit weißer Cravatte,
Schräg auf dem grauen Haupt den Hut verwogen nach hinten,
Streicht weinrothen Gesichts uns höchst vergnüglich vorüber,
Dumme Jungens viel aufbrummend rings in die Runde,
Doch dann gleich „lieb'r Freund" anredend die also Gescholtnen.
Tüchtig war er als Arzt, theilnehmend und nicht zu ermüden,
Selbst zuweilen das Spiel verließ er in dringenden Fällen.
Manche Flasche mit Wein stahl er, den Kranken zur Labung,
Jeder schenkte sie gern, doch er zog vor sie zu stehlen.
Wer sie bezahlt, gleichviel, doch sicher nimmer der Doctor.
Rechnung schrieb er nie und fragte wenig nach Zahlung,
Weil er ja selbst nie zahlt' und Taschengelds nur bedurfte,
Welches das Spiel eintrug, sattsam fürs kleine Vergnügen,
Doch stets führt er zum Staat ein nie gewechseltes Goldstück
In grün=goldener Börse, gehäkelt von zierlichen Händen.
Ueber sechszig Jahr, doch rasch und leicht wie ein Jüngling,
Wohlgeformten Gesichts und aufrecht stattlichen Wuchses,
(Weiß und zart war die Hand und klein und zierlich der Fuß ihm)
Dreißig Jahre bereits im betrübten Stande des Wittwers,
Hielt er zur Jugend sich, am liebsten zu lustigen Leutnants,
Und zu den Referendärs des Ober=Landes=Gerichtes.
Jeden nannte er Du, wenn Sie, geschahs aus Verachtung.
Daß ein spätres Geschlecht, sittsam entrüstet, dem Biedren

Schuf zum schweren Delict harmlose Cigarrenentfremdung,
Und ihn verbannt' deshalb aus den Kreisen der guten Gesellschaft,
(Ach, es war ihm der Tod, er starb am gebrochenen Herzen)
Ist von verblaßtem Humor ein höchst trübseliges Zeichen.
Damals lachte man nur der Streiche des schnurrigen Alten.
Mehr dem sittlichen Ernst gediegener Zeiten entsprechend,
Sehn wir am Schreibtisch dort den edlen Baron von dem Strumpfe.
Jetzo erhebet er sich, zu genügen der freundlichen Ladung
Zum ästhetischen Thee, er hatte den Tasso zu lesen,
Tasso in „Kerker und Krone“ [11]). Er wirft sich rasch in die Kleider,
Steif die Cravatt' ihm sitzt, hoch ragen die Mörder des Vaters,
Zeichen bereits damals vom hochanstrebenden Staatsmann.
Bannerherr im Gestrümpf war er und es hielt ihn die Gilde
Für ein großes Genie; mir schien er immer ein Flachkopf.
Dennoch war er ein klügliches Huhn und der Studien beflissen,
Auch entbehrte er nicht elegant literarischer Bildung;
Maaßvoll, nur liberal und dem Fortschritt huldigend maaßvoll,
Wußt' er doch den Baron zeitweise geltend zu machen,
Wenn es passend ihm schien zum practischen Zweck der Beförderung.
Nie auch ward er gestört von Donquixotischen Grillen,
Wie „noblesse oblige“ und andern blühenden Unsinn.
Bürgerlich war er durchaus in philisterhafter Bedeutung
Von Erziehung und Geist, und nur von Titel ein Freiherr,
Kühl kalkulirender Kopf und noch viel kühleren Herzens,
Qualificirt drum sehr zu des Staats hochmögenden Aemtern.
Stätig klomm er empor von Würde zu Würde, doch immer,
Viel mit Orden geziert und Besitzer vieler Papierchens,
Blieb er in Hulden gedenk der früheren Gildegenossen.
Sieh, ein anderes Bild: Im Gange der duftenden Linden,
Am Liboriusberg [12]), lustwandelt, öfter verweilend,

Mit Boumeester in lautem Gespräch der öchenſche[13]) Peltzer;
Ihnen zur Seite geht der ſanft gelaſſene Gymmich,
Dies altkölniſche Haus mit der Naſe gothiſchem Giebel.
Erſterer war vom Jülicher Land und einzig berufen,
Jegliche Nacht zu rutſchen auf harter Bank und zu gießen
Kalten Wein in dat Leib, derweil bequemlich de Peltzer
Lag auf dem Sopha geſtreckt, umwälzend juriſtiſche Zweifel.
Weit ſchallt bellend die gellende Stimm' ihm über't Gebiet 'naus,
Und die Exterritorialität verletzet ſie gleichweit.
Denn vom Recht des Geläuts auf Capellen fremder Geſandten
Redete er, daß nicht der Glocke zu ſchallen erlaubt ſei,
Ueber die Exterritorialität und über't Gebiet 'naus
Ihrer Legation. Ach redlicher öchenſcher Peltzer,
Ernſter Forſcher im Recht, des Cujatius Freund und des Gajus,
Zärtlich vertraut mit Strycks tiefſinnigſten Subtilitäten,
Ach da Juſtinian ſein Jus in Proſa geſchrieben,
Bliebſt ein Proſaiker du, du redlicher öchenſcher Peltzer,
Darum ahnteſt du nicht, welch triefenden Schweiß es gekoſtet,
Dein barbariſches Wort, weh mir, nie nenn ich es wieder,
Hier im melodiſchen Vers zum rhythmiſchen Tanze zu zwingen.
Schlecht iſt das Wort und ſchlecht iſt der Vers, und dein iſt die Schande.
Aber zurück zum Liboriusberg zu den wandelnden Dreien!
Sieh, Boumeeſter verſtummt, und Gymmich fragt mit Erſtaunen:
Maria Joſeph, Peltzer, woher denn weeßt du dat Allens?
Drauf de Peltzer: wonher ich dat weeß, dat well ich der ſage,
Allens dat, Gymnich, dat weeß ich oos meene eegne Juditzie.
Und es erſchrak das kölniſche Haus, faſt wär' es gefallen.

Viel der Schatten nun noch erſchienen und ſchwanden dem Blicke,
Weibliche Schatten zumal in höchſt verſchiedner Gewandung.
Meiſt erkannt ich ſie nicht, doch einige zeigten ſich klarer.

Madam Kleinemann mit der lieblichen Tochter Emilie,
Oeffnet das gastliche Haus des Präsidenten, darin sie
Wirkte als Schaffnerin und zugleich als waltende Dame,
Stets mit Aengsten besorgt, daß aus dem Keller des Alten,
Der seit Jahren bereits gelebt im verwittweten Stande,
Nimmer zu viel des Weins von den durstigen Gästen verzehrt ward,
Denn, uffrichtig gesagt, sie haßte das schreckliche Trinken,
Und, aufrichtig gesagt, sie sparte vor das Emilchen.
Nobel, der Hausherr doch, nur lebend dem Dienste des Königs,
Und wenn frei ihm die Zeit, mit Eifer erforschend der Pflanzen
Wesen und innre Natur, er ahnte nicht im Entferntsten
Solch ein filziges Thun, er hätte es nimmer geduldet.
Ging es doch selbst so weit, daß — goldene Regel für Hausfraun —
Bei genügendem Süß, Gesalzenes nimmer gereicht ward,
Auf den Theedansants, daß nicht den Tänzern und Spielern
Käme des Durst's zu viel. Einst aber brachte der Räthe
Einer ein mächtiges Pack von Butterbroden mit Rauchfleisch
Reichlich belegt und vertheilt es im Kreise der spielenden Herren,
Die von Kuchen erschlafft, nicht mochten des goldnen Weines,
Jetzt von Neuem jedoch stets heischten erneuete Zufuhr,
Welches sehr sie verdroß. Doch zartere Seiten berührt es,
Als auf demselbigen Ball ein Dieb ihr verschiedene Kerzen,
Prächtige Kerzen von Wachs, die sie zeitig gelöscht um zu sparen,
Frevelnd entführt, mit schnödem Verrath des geheiligten Gastrechts.
Wehvoll traf es ihr Herz, sie beschuldigte Puck der Entwendung,
Welcher schuldlos war, denn ein andrer verübte die Schandthat,
Und der mußte beschämt, so fügte ein strafender Gott es,
Zeuge sein der Verunglimpfung des redlichsten Mannes.
Schweigen mußt er jedoch, es fiel ihm schwer ins Gewissen!
Auch von dem Ober-Landes-Gericht, der bewährten Palästra

Hoher Jurisprudenz, schweigt scheu die geschwätzige Muse,
Und nur einzelne Glieder erscheinen außer dem Forum.
Hier der treffliche Puck, von den Dioskuren der ältre,
Moritz, der jüngere, hat manch liebliches Lied uns gesungen,
Puck hingegen, realer gestimmt, sprach nur von den Acten,
Oder von billigem Wein bei Burger und Kölling zu haben,
Und bei Everken auch, sechs gute Groschen die Flasche,
Delicates Gewächs, Collega, Sie können es glauben!
Hier zum Garten den Weg, Baumwachs in der Tasche und Messer,
Herr von Rüst'viel eilt, der redliche Rationaliste,
Der mit kindlichem Sinn das Jus im Buch der Natur las,
Aber hinaus gern schob die Lösung tieferer Fragen
Bis zum Wiedersehn auf dem Jupiter oder der Venus,
Wo, deß war er gewiß, der Gegner würde gestehen:
Wohl Herr Oberlandesgerichtsrath, hatten Sie recht einst.
Fest an menschliche Tugend und hohe Vortrefflichkeit glaubt er,
Die aus eigener Kraft im Jenseits würde sich schwingen
Frei von Gestirn zu Gestirn, bis hinauf zur Sonne der Sonnen,
Ohne bedürftig zu sein der erlösenden göttlichen Gnade.
Aber ein Ehrenmann war doch der alte Colonus,
Denn in den Tagen des fränkischen Jochs, auf dem Lande als Bauer
Pachtweis lebt er und arm, um nicht zu dienen dem Corsen.
Rührung faßte mich stets, wenn ich erblickte das Häuslein,
Nahe der Weser lag's im löblichen Lande von Minden,
Wo sechs Jahr er geschafft mühvoll als ruris colonus.
Herr von Boldewyn jetzt, der unsterbliche Dramenerzeuger,
Aber unsterblicher noch als Schöpfer und Hüter des Pollhans,
Jenes geselligen Klubbs für die haute volée an der Pader,
Boldewyn nahet uns nun in aristokratischer Hoheit.
Pollhans war ein Gehöft, in der Senne romantischem Flachland,

Jahrmarkt hielt man allda von Pferden, Kühen und Schweinen,
Doch kein Sterblicher weiß, weswegen der Klubb hieß Pollhans.
Boldewyn hieß mein Held, wie Rüst'viel, Nobel und Andre,
Nach dem Reinecke Voß, zur Zeit der lustigen Fastnacht,
Waren mit Titeln belehnt und mit Würden, nach Gunst und nach Gaben.
Gern gleich Wackerlos, dem Hündchen, deß Bruder als Schneider
Residirt in Paris, gleich ihm gern sprach er französisch.
Auch behauptet er gern des Diplomaten Charakter,
Weil er am Hofe Jeroms die Bälle gezieret in Cassel,
Und Backhändl verspeiset in Wien, Attaché der Gesandtschaft.
Lang und hager, mit stolz kurfürstlich herrschender Nase,
Wie schon Eichendorff in des Taugenichts Leben bezeichnet
Solch hochedles Organ, so war Held Boldewyns Aussehn.
Gelb war das Haar, doch zeitig ergraut und glänzend geschwärzt nun,
Gegen die weißlichen Brauen und Wimpern ein merklicher Abstich.
Züchtig neben ihm schritt die treffliche Freiin von Böckel,
Die drei Taillen maaß nach gewöhnlicher menschlicher Messung,
Während der zierliche Fuß leicht trug die gewaltige Bürde.
Beide zählten zusammen ein voll Jahrhundert und etwas,
Und eröffneten stets die Polonaise gemeinsam.

Auch Jakobi erscheint mit seiner mysterischen Lotte,
Amme war sie ihm einst und pflegte sorglich den Knaben,
Welchem zum fünfzigsten Mal seitdem der Frühling erblühte.
Streiche spielten ihm viel die lustigen Referendäre[14]),
Pfeifen verstopfte man ihm, befeuchtet den Tabak mit Punsch ihm,
Dreht' ein borstiges Haar ihm in die feine Cigarre,
Oder vermischt' ihm den Wein, den rothen, heimlich mit weißem,
Auch wohl gar mit Rum, mit Arrak oder mit Cognak,
Steckt' ihm bei Tische geschickt ein Cotelett in die Tasche,
Bracht' in die Stiefel ihm auch, die vor der Thüre der Hausknecht

Sauber und blank ihm gestellt, Kirschkerne und anderes Unzeug,
Nasse Schwämme auch wohl, und um zwei Fliegen zu schlagen,
Stahl man ihm oftmals gar sein Referat aus den Acten,
Und verwechselte es mit Voldewyns Relationen.
Ja an dem fröhlichen Feste sogar von Königs Geburtstag,
Wo er in Galla erschien, mit Tressenhut und mit Degen,
Klebt auf den Hut man ihm, dem höchst loyalen Beamten,
Ueber die Preußische noch die blaurothweiße Cokarde.
Ernstlich zürnte darob der höchst loyale Beamte,
Eifrig forschte er nach, doch fand er nimmer den Thäter,
Denn er suchte ihn stets in den liberaleren Kreisen,
Im preiswerthen Gestrümpf und unter den Söhnen des Rheines,
Während den Thäter, der sonst nicht grade sehr liberal war,
Jakob zog ins Vertraun der patriotischen Schmerzen.

Einst in der schaurigen Nacht, die geweiht der heilgen Walpurgis,
Stieg man über den Zaun des Gartens, der ihm die Wohnung
Freundlich grünend umgab von der hinteren Seite; verwegen
Stieg man über den Zaun, und bestrich ihm die Fenster mit Butter.
Lotte, als sie erwacht, war höchlich verwundert und wähnte,
Daß ein plötzlicher Frost die Fenster also versinstert,
Und die Alte beklagt den Schaden des emsigen Landmanns,
Und als Folge davon, die Theurung von Butter und Eiern.
Freudig staunt sie jedoch, als die kürzlich gesäte Reseda,
Jakob sä'te sie selbst, nach wenig Tagen schon keimte.
Ach, man hatte gesä't Kreßsaamen auf die Rabatte
In der Walpurgisnacht, und das was Lotte erfreute,
War nur bittrer Sallat und nicht die süße Reseda.

Dumm war Jakob nicht, doch reizte er Jeden zum Necken,
Und ihm selbst war nicht wohl, wenn er nicht weidlich geneckt ward.
Rache nahm er jedoch, sobald sich Gelegenheit darbot,

Rache an Boldewyn meist, dem wenig witzigen Manne.
Schwerlich war er ein Glied der Pempelforter Jakobis,
Verse machte er nie, doch oft Kalauer[15]) erzeugt er,
Denn von Geburt und Geist war er ein richt'ger Berliner.
Einen der lange schon zum Range der Götter erhoben,
Und der Chöttliche hieß, auch niemals anders genannt ward,
Wegen des stets um den Mund ihm schwebenden göttlichen Lächelns,
Sucht vergebens der Blick; vielleicht noch weilt er auf Erden,
Oder im hohen Olymp, denn hier nichts Göttliches sehn wir.
Doch nicht fehlt der edle Longin, der wackere Schruthahn[16]),
Der einst Vivat geschrien, als Bonapart Danzig erobert,
(Lange schon ist es her, doch unvergessen noch ist es)
Der, jedoch aus Versehn, mit dem rothen Vogel geziert war,
Und beim Gastmahl sich ausnahm höchst nobel und würdig,
Wenn er geschicklich zerlegte den Schruthahn, frei von der Gabel.
Männecken jetzt, des Strafcriminals wohlweiser Director,
Alterthümler dazu, und höchst gefährlicher Jäger,
Schreitet in hehrer Gestalt an unsrem Blicke vorüber.
Ihm auf dem Schilde glänzt ein leuchtendes: „fiat nunmehro
Und so weiter", (denn so begann er stets die Decrete,
Welche der Actuarius dann ausführte, des weitern)
Auf dem Haupt ihm prangt die ganz autentische Urne,
Die bei Aliso einst der Velleda Asche geborgen,
Und die Lichtputzscheer, oxydirt vom Chemiker Nölle,
Und versteckt sodann in eine vergrabene Urne,
Neu von Männecken wieder entdeckt mit eigenen Händen,
Unicum einzigster Art aus der Zeit der Geräthe von Bronce,
Trägt er als Opferkneif im Gurt, der ihm das Gewand hält,
Und um die Schulter ihm weht das Fell des Ferkens, des zahmen,
Das er im Haxterschen Grund einstmals erlegte als Frischling.

Dubia viel, und viel der strittigen Fälle bewegt' er,
Denn, so sagt er: „bi alles is wat un bi wat is auk gar nix",
Aber mit: „dat weit Kock", auflöste er immer die schwersten.
Koch war sein Actuar, und sonst Factotum für alles,
Stets expedirte er prompt die offenen Fiat nunmehros,
Denn er kannte ja stets des Alten geheimste Gedanken.
Dieser jedoch war „slau" und Alles wußt er zuvor schon,
Alles hatt' er bedacht, und wie die Sache auch ausfiel,
Immer sprach er: „nu kiek, sau is et, habb ick't nit glieck sagt?"
Hochdeutsch fügt er hinzu: „nunmehro aber, mein Lieber,
Wollen Sie gütigst sich für überführet erklären
Von der Richtigkeit der früher geäußerten Ansicht,
Als ick donemals Juk dat gans akkerate vörut sagt,
Dat et sau komen mößt, nu kiek: so ist es gekommen."
Zwei der Erzeugeten auch begleiten den alten Director,
Werner zuerst, der Schöne, und Körelken[17]), welcher nicht schön bloß,
„Sünnern ein klauken Jungen auk is, man schade, hei weit et",
Oder wie auch er wohl sagt: „min Werner sleit up de Moder,
Öberst min Körlken is klauk, dat maakt, hei sleit na den Vader."
Dann noch viel erschienen der redlichen pumpenden Wirthe,
Löffelmann vom Schwanen[18]), dem alten stattlichen Hause,
Vater war es und Sohn, jetzt herrscht im Schwanen der Enkel,
Daltrop Vater und Sohn, auch Meyer vom Preußischen Hofe,
Und der alte Jeannett, der biedere Schweizer Conditor,
Dudenhausen, der Kluge, von Brackel[19]), mit doppelter Kreide,
Diese und andere mehr, entfaltend unendliche Rechnung.
Aber des Pumps sich bewußt, entflohn viel zagende Schatten.

Dritter Gesang.

Nun eröffnet sich uns der Blick in die Hallen des Pollhaus,
Und in den Rathhaussaal, den weiten, wo Ball und Concert ist.
Weniger ist animirt des Pollhaus Stimmung, da trunken
Weniger dort die Heern, und mehr sich sganirten die Damen.
Ohne festere Form deshalb die Schatten des Pollhaus
Schwanken vorüber und sind dem Pinsel weniger faßbar,
Als die derbren Gestalten des Concertballes im Rathhaus.

Hier nun dringet der Blick zuerst in die qualmigen Räume,
Für die Raucher und Trinker und die so müde vom Tanz sind,
Für die Spielenden auch, denn nie hier ruhen die Karten,
Und oft zwanzig und vierzig und sechs und sechszig vernimmt man.

Dort am Whisttisch sitzt verdrießlich ein ältlicher Schatten,
Wiedekind, Rendant der Hauptsalarien-Casse,
Pensionirt als Rath, und Ritter vom röthlichen Adler.
Calvinist war er, und heftig antikatholisch,
Bürtig aus Bielefeld und lange lebt er in Minden.
Was ihm nicht genehm in Land und Stadt an der Pader,
Sei es das Wasser nun, das Holz, die Heizung der Oefen,
Brod, Bier, Butter und Milch, die Art den Puffer[20]) zu backen,
Auch die Bereitung der Wurst, die Mästung der Gänse und Schruten,

Sein es, von Süden gebracht, die sauerländischen[21]) Nebel,
Oder aus Osten der Wind, der kalt von der Egge daher weht,
Sei's in der Senne der Sand, im Gebirge der steinige Boden,
Zwischen der Lippe und Ems die fiebererzeugenden Sümpfe —
All' das schob er stets der katholischen Kirch' in die Schuhe,
Den Jesuiten zumal, die solches höslich veranlaßt,
Durch die Intoleranz, die stets das Bessere fernhält.
Schändliches Wetter heut — (so klagt' er, es war im November,
Martin feierte man, und die Gans war trocken gewesen,
Welche in Minden stets mit Saft die Schüssel erfüllte)
Doch im katholischen Land, wie kann man's besser verlangen?
Schändliche Carten auch, der Henker hole die Pfaffen,
Immer ist Pik Atout, rein jesuitische Tücke!
Trefflich spielte sein Whist der alte biedre Cassirer,
Und er gedachte oft mit inniger Rührung des Lehrers,
Der Toleranz ihm so tief einpflanzt' ins junge Gemüthe,
Dem er verdankte zugleich den aufgeklärteren Glauben,
Welcher so sicher uns führt die Pfade der Tugend und Weisheit,
Und zuletzt dem Verdienst, dem bescheidnen Verdienste den Kranz reicht,
In der Gestalt von Rathspatenten und röthlichen Adlern
Hier auf Erden bereits, und droben nach vollen Verdiensten.
Doch nichts schätzte er mehr von seines frommen Erziehers
Pädagogischem Werk, als die höhere Kunde des Spieles,
Die er früh ihn gelehrt, Whist, Boston, Lhombre und Triktrak.
Thedor, sagte er einst — so erzählte der Alte mit Thränen,
Thedor, sagt er zu mir, als der Knabe mit Karten wie diese
Doch sein Trick sich gewann, Thedor, mein Junge, wenn längst ich
Schlummere im Grabe dereinst, im kühlen Schooße der Erde,
Und du kriegst das Trik mit solchen Karten, dann dreiste
Kannst du sagen zu jedermann: dies Trickchen verdank ich

Meinem alten Lehrer, dem würdigen Pfarrer von Grünau.
Schlummre, Redlicher, sanft im Schooße der kühlenden Erde,
Friede deinem Gebein — und Pik ist wieder Atout schon!
Sit tibi terra levis — Pik-Bube, der schnappt mir das Trick weg,
Bube du Pfaffenknecht, verschworen mich zu verderben!
Einen anderen Tisch mit Landsknechtspielenden sehn wir;
Noch zehn Thaler stehn in der Bank, die Keiner besetzt hat.
Doctor Rode, „mein Freund," der bisher dem Spiele nur zusah,
Sagte jetzt: die zehn halt ich, doch der an der Bank saß,
Ein Commis-Voyageur, ersuchte den Doctor nun höflichst,
Gegenzusetzen das Geld; da ergrimmte der treffliche Doctor,
Fragend: ob nicht sein Wort so gut als Silber und Gold sei?
Jener bestehet auf Baar, drauf Rode das doppelte Goldstück,
Welches, nimmer gewechselt, er führt in seidener Börse,
Grün gehäkelt, mit Gold durchwirkt, von zierlichen Händen,
Nimmt und setzt mit Wucht den blanken doppelten Friedrich,
Setzt und befiehlt nunmehr, sofort die Taille zu schlagen.
Aber der Doctor verliert, und es zahlt die Bank ihm das Agio.
Dieses stecket er ein, und das Goldstück auch, doch dem Banker,
Welcher zurück es verlangt, erwidert zornig der Doctor:
Junger Mensch, das Wort des Doctor Rode nicht galt dir,
Aber sein Gold gilt dir, das möchtest du gerne wohl haben.
Anders jedoch denk ich, mein Wort, das achte ich höher
Als das lumpige Gold, und darum, daß ich dich strafe,
Wegen dieses gemeinen und unanständgen Benehmens,
Nehm ich zurück mein Gold, und das Agio nehm ich als Reugeld.
Still, lieb'r Freund, kein Wort, schon gut, ich verzeihe der Jugend,
Diesmal kommst du gelinde davon, mit gnädiger Strafe.
Was, der Bursch raisonnirt? Da muß ich anders wohl reden,
Der einfältige Schlaps, der knotige Krämergeselle,

Der Commis-Voyageur in schändlich vergifteten Weinen,
Nimm Dich in acht, du Schuft, daß ich sie analysire!
Pfui der Gemeinheit doch, Sie übelerzogener Knabe,
Sie — was soll ich sagen — Sie dummer Kölnischer Drickes,[22])
Doctor Rode sein Wort, ich wills dir zeigen, du Schlappohr,
Doctor Rode sein Wort, du sollst dran denken, du Talgmops,
Du Schaafskäsegesicht, du aufgeschwollene Blutwurst!"
Großes Gelächter nun und Beschämung des Jünglings, der blaß bald,
Wie der Käse erscheint, bald roth, wie die schwellende Blutwurst,
Aber zuletzt mit lacht, indessen der treffliche Doctor
Ruhig die Dame besetzt mit dem eingezogenen Reugeld.

Vom langweiligen Spiel gehts jetzt an den munteren Trinktisch.
Hier sitzt Rüger mit Duve und Andren, die nicht mehr beim ersten
Lustigen Schoppen sind, doch noch weit ferner vom letzten.
Viel dazwischen noch mag geschehn, manch Schöppchen geleert sein,
Eh' aufbrechend nach Haus hinschwanken die würdigen Alten,
Amann und Bemann und Cemann und mehrere Meyers mit manchen,
Denen der Nam' ausgeht auf ink und auf brink und auf Brügge.
Nicht fehlt Ferdinand Büllers, der unverwüstliche Zecher,
Landwehr-Ulanen-Off'cier, sonst unsrem Herrgott sein Garnichts.
Zwei Rittmeister der Cuirassiere saßen zunächst ihm,
Und ein Leutnant auch, mit dem goldnen und eisernen Kreuze.
Tanzen tanzt er nicht mehr, aus Schlesien war er gebürtig,
Grünbergs Reben gewohnt, drum schmeckte der Saure ihm „nurr gutt."

Nahe dabei Freund Hintz, beim röthlichen Sect sich ergetzet,
Der viel lieber ihm ist, als alle die Acten des Amtes,
Ja, als das ganze Gericht, bei dem er als hörendes Mitglied
Schon fünf Jahre gewirkt, man nannte ihn Groß-Auscultator.
Groß auch war ihm der Bauch, der am Tanzen ihn hindert und den er
Theueren Kaufs sich erwarb, da schon des Morgens gewöhnlich

Er beim biedren Jeanett ein Dutz Pastetchen verfrühstückt,
Und dazu auch wohl sechs Glas Goldwasser aus Danzig.
Abends trank er stets aus Gesundheitsgründen Champagner,
Auch Saint Perrey moußeux, der etwas weniger süß ist.
Was das Essen betraf, so liebt er das beste am meisten,
Doch zum Austernconsum fühlt er besondere Verpflichtung,
Da die Wiege ihm einst unfern gestanden der Nordsee.
Hundert war weniges ihm, kaum werth damit zu beginnen.
Gestern ein neues Faß Herr Kölling hatte erhalten;
Hintze wettete frisch um den Preis des nöthgen Getränkes,
Sechse der Flaschen nur des beliebten schäumenden Perrey,
Sie zu verzehren zumal in der Zeit von drittehalb Stunden.
Aber das Faß enthielt sechshundert sechszig und sechse,
Und der Dicke gewann die muthig beschlossene Wette
Ohne besondre Beschwer, und fühlt sich in gutem Humore.
Humoristisch zu sein war stets sein ernstes Bestreben,
Eifrig bemühte er sich, viel schlechte Witze zu machen,
Aber zu besserem Witz bot mancherlei Stoff er den Andren.
Wäre dem Braven verliehn Feigheit und gemeine Gesinnung,
Traun, es fehlte ihm nichts zum Bilde des richtigen Falstaff.
Hieß er doch auch Sir Georg', nicht John, wie der wandelnde Weinschlauch.
Fern im Bremischen Land lebt ihm ein begüterter Oheim,
Rabenonkel nannt' er ihn stets, wenn der Wechsel nicht reichte.
Principiell liberal war er, der edle Sir George,
Sehr zum Köpfen geneigt und Verehrer von Robespierre.
Von der Juliusthat war er nicht völlig befriedigt,
Denn er vermißte dabei Laterne und Guillotine.
Gleichwohl Aristokrat war er von Gefühl und Gebahren,
Aristokrat zumal in gastronomischer Hinsicht.
Nichts versöhnte ihn mehr mit dem Erzspitzbuben, dem Fouché

Als sein Maitre d'Hôtel, der einst beim festlichen Gastmahl,
Wo zu des Hauses Ruhm der Diener die seltne Forelle,
Groß wie des Meers Delphin, wer sah je solche Forelle?
Fallen ließ auf den Grund, im Eingang fest wie ein Fels stand,
Und mit mächtigem Ruf befahl: qu'on apporte une autre!
Und die andre erschien, gigantischer noch als die erste.
Dieses fand Sir Georg' groß, aristokratisch und fürstlich.
Eins bekümmert ihn sehr, nie hatt' er's können erreichen,
Daß zu Tafel ihn lud hochwürdige Gnaden der Bischof,
Denn großartig erschien es ihm stets, zu speisen bei Bischofs.
Hatte mit Ehren doch einst an der Bischofstafel in Utrecht
Schon sein Vater gespeist; ein Fasttag war es, und köstlich
Waren die Speisen von Fisch, die Matelotte vor allem.
Auch beim Erzbischof, der im Norden waltet in Upsal,
War ein Urgroßohm der längst verstorbenen Mutter
Oft gewesen zu Gast (er rühmte den kräftigen Brännvin
Der vor Tische gereicht), als sechszehnhundert und neunzig,
Von dem König Karl, für treu geleistete Dienste,
Er empfing zu Lehn, zu Mannlehn leider, den Burgsitz,
Welcher heute noch steht am Ufer der bräunlichen Wümme.[23])
Solches erzählte er jetzt zum neun und neunzigsten male.
Gern mit Adel verkehrt er, mit Staabsofficieren und Domherrn,
Nannte sie cher baron, Hochwürden und Mädjer und Colnel,
Doch als Adel erkannte er nur den alten, beerbten,
Auf das Wörtchen von nicht einen Pfifferling gab er,
Zu der Noblesse de Robe von Alt-Hannover gehörig,
Wo aus Hinzeschem Stamme geherrscht manch mächtiger Landvoigt,
So im welfischen Land, wie im Lande von Bremen und Verden[24]).
Mancherlei Anstoß oft gab er durch solches Gebahren
Der solidern Partei der stätig strickenden Strümpfe,

Die vor jedem Extrem sorgfältig immer sich wahrten,
Während Hinze, geneigt zu Extravaganzen und Sprüngen,
Tory in England war, Republikaner in Frankreich,
Und durchaus confus auf jeglichem deutschen Gebiete,
Auch nie anders erschien, als im goldknopfstrahlenden blauen
Frack von englischem Tuch, nie anders, Sommer und Winter.
Wahrer jedoch bei ihm war dies gedoppelte Wesen,
Als bei manchem Tropf, der gestern Aristokrat noch
War und Legitimist, und heut mit anderem Wind geht.
Urfern von Politik, und in langem schwarzen Gewande,
Trinkt sein Gläschen Punsch der Pastor Nullus, der Waghals,
Also genannt, weil während des Winds es wagte zu wandeln
Durch die Straßen der Stadt das Skelett in seidenen Strümpfen.
Still und behaglich schlürft er des Punsches köstliche Mischung:
Aberst jo nich tau swack van Rum, denn worum, wenn ick Water
Supen will, förwahr, dann bliewe ick leiwer to Huse.
Neben ihm sitzt Urban, vör sich ein mäßiges Schöppchen,
Er der geistliche Rath, damals schon hoch in den Jahren.
Viel von alten Tagen zu sagen wußte der Alte;
Pater war er gewesen zur Zeit als Abbedinghof noch
Blühte als mächtge Abtei; ins Säculum dann getrieben,
Lebt er der Wissenschaft, der Freundschaft und der Erinnrung,
Und ohnlängst erst sanft zu den Vätern ist er entschlafen,
Folgend im Tode dem Freund Haxthausen, dem forschenden Wandrer,
Der so manchen Gesang, so manche liebliche Weise,
Aus dem Munde des Volks in bleibende Töne gebracht hat,
Für ein spätres Geschlecht. Schon früh durch den Gau an der Nethe[25]),
Wo zu Böckendorff ihm lag der erbliche Stammsitz,
Führt er die Brüder Grimm[26]), zu sammeln Sage und Märe.
Dolmetsch war er dabei den trefflichen Sammlern fürs Plattdeutsch,

Wenn treuherzig am Heerd gesprächig er machte die Alten,
Daß sie erzählten was sonst nicht leicht dem Fremden erzählt wird.
Deutsche Sitte und Recht, dies waren ihm heilige Güter,
Ritterlich kämpft er und fromm stets wider die wälsche Vergiftung,
Vor Zersplittrung zu sichern des Bauern väterlich Erbgut,
Und das adlige Haus vor des Schachers gierigen Krallen,
Dies war das Ziel das er eifrig verfocht mit dem Wort und der Feder,
Aber ein höheres Ziel war ihm die Einheit der Kirche.
Fern auch zog er als Forscher hinaus zum Don und zur Wolga,
Ueber den Kaukasus gar, bis tief in die Persischen Reiche,
Und er schrieb was er sah, und verdolmetscht ward das Geschriebne
Bald in die Sprachen die Albion spricht und das Volk an der Seine.
Classisch wird er genannt, doch schlug das Herz ihm romantisch,
Und als Romantiker nur vermochte er classisch zu schreiben.
Auf zu des Lichts Urquell entschwebte die suchende Seele,
Aber es klagen die Freunde, es klagt Thienhausen [27]) nun einsam,
Welches aus Trümmer und Schutt er neu zum Leben erweckte,
Und mit der Vorzeit Pracht bedeckend das nackte Gemäuer,
Schuf zum lebendigen Sitz der wunderbaren Romantik.
Dort nun die Tage des Sommers hindurch, im Kreise der Freunde,
Stets mit Weib und Kind hieß er sie fröhlich willkommen,
Uebt er Tyrannengewalt und herrschte mit mächtigem Scepter.
Aber ein Jeglicher that genau nur was ihm beliebte,
Kutscher, Diener und Magd; nicht besser machtens die Gäste.
Doch wie mit Zauber erweckt der Tyrann viel schlummernde Gaben,
Nöthigte jedoch zu tanzen und pfeifen in eigenster Weise,
Brachte zum Ernst den flattrigen Sinn und zum Scherz den bedächt'gen,
Und vereinigte so die widerstrebendsten Geister.
Doch wer je Thienhausens Vasall gewesen und Dienstmann,
Der wehmüthig gedenkt des hingeschwundenen Zaubers,

Und des zaubernden Manns, des freundlichen milden Tyrannen.
Nun vom ernsten Erinnern zurück an den lustigen Trinktisch.
Heiß vom letzten Gallop greift Caspar Mantel zur Flasche,
Heiß auch etwas von Zorn, denn gefordert hatte er Einen,
Der sganierlich gewesen, so meint er, dem Bäschen Luischen,
Tages darauf strich er ihm die Mantelsche Quart in das Antlitz,
Und Luischen beklagt den armen zerhauenen Eifer,
Dieses war sein Nam', und er war ein geborner Berliner
Nichts gesündiget hatte der Eifer, und nichts das Luischen,
Doch sie hatte gesagt, da eine Freundin sie neckte,
Mit dem obigen Herrn, daß er rascher das Herz ihr bewege:
Kuck, recht flecht ists doch, daß du mir das so herumbringst,
Char nix frag ich nach ihm, es is so'n sganierlichen Mensgen,
Th'rese das kannst du chlauben, en ganzen sganierlichen Mensgen,
Dieser Berliner Referendär, ich kann ihn nit ausstehn,
Doch wenn Einer mich ankasgirt, was soll ich da machen?
Caspar vernahm dies Wort, und schrecklich entbrannt ihm der Ingrimm,
Welchen er heut erst löscht im kühlenden Wein von der Mosel,
Aber morgen in Blut, im rothen Blut des Berliners.
So stand Caspar da, vom zörnigen Paderbörner
Ein gelungenes Bild, doch die Kösten zahlt der Berliner.
Jetzt der quadrirte Dux leert drei Glas hintereinander,
Denn, so sprach er, Ihr Keerls, vermufft heiß ist es im Saale,
Und, verblixt, angagirt mit das Jenny zum Cottillon bin ich,
Gestern schon, im Thran, auf dem Graben, ich hatt' es vergessen,
Weil ich an Manuel hernach, dem schuftigen Juden, im Landsknecht
Dreißig Thaler verspielt, und drauf mich etwas bekneipte.
Doch es weiß escha noch, was hilfts, nun muß ich es holen.
Dreißig Thaler verwichst, mir ist mehrst übel im Magen!
Sprachs und trank mit Gebrumm den beträchtlichen Rest aus der Flasche.

Rusticus nannte man ihn, doch fehlte nicht ihm die Bildung,
Noch in literis ihm das kurze schlagende Urtheil.
Einst vom neusten Roman den Verlauf erzählte er also:
Erstlich da ging euch das Ding ganz kunterbunt durcheinander,
Grad wie die Schockschwernoth, und zuletzt da kriegt er sie doch noch.
Kreuzbrav war er jedoch, der Dux, und freundlichen Sinnes,
Unverweislich im Amt, auch graden verständigen Urtheils,
Und wenn sonst nicht zu fein, doch fein und fest in der Ehre,
Cavalier drum mehr als mancher geleckte Geselle.

Jetzt erscheinen dem Blick zwei andre gewaltige Recken.
Schnüll heischt brüllend die Füllung des Glases vom schüchternen Grethchen,
Nur Steinhäger[28]) ist sein Getränk, das gelindre verschmäht er,
Alles kleine dazu, drum hieß im Kneipdialecte
Jeder größere Schnaps ein Schnüll, er war ihm Gevatter.
Ueber sechs Fuß[29]) lang, trug acht Fuß Narben am Leibe
Schnüll sich paukend davon, doch zahlt' er immer mit Wucher.
Dort der Porta westphalica Wald und die ragenden Felshöhn,
Sahen erblühn ihn als Kind und als hochaufschießenden Flegel.
Halle und Bonn, Göttingen und Marburg sahen ihn pauken,
Auch die Gasse des Hirschen am schnell hinströmenden Neckar.
Brandovinus ward er genannt, doch durft ers nicht hören.
Aus der Raufboldschaft in die Boldschaft fallend des Trinkens,
Ging er unter in Branntewein und endete elend.

Nunmehr aber den Wunsch nach Punsch der erschreckliche Dreckschmidt,
Mit noch größerem Gebrüll als Schnüll verkündet der Schenkin.
Auf Hochdeutsch Dreieichschmidt[30]) macht er verschönernd aus Dreckschmidt,
Doch insgemein hieß er Knallaugen Willem, der Deutsche,
Da er gefolgt war stets dem schwarzrothgoldenen Banner.
Groß und breit, scheeläugig, mit langen flächsernen Haaren,
Stets mit der Keule bewehrt und stets bereit sich zu holzen,

Fordert er gern zum Kampf auf Lanzen zu Pferde den Gegner.
Wekings Enkel nannte er sich, denn aus Bünde[31]) entstammt er,
Wo zum Bund sich geeint das Volk der Franken und Sachsen,
Dort im Engerschen Gau, wo heut noch hausen die Erben
Von dem nächsten Gefolg des heldenmüthigen Herzogs,
Das ihn begleitete auch zum Born der heiligen Taufe,
Sattelmeyer[32]) genannt, auf den Höfen unter den Eichen.
Heut noch meldet die Sage von jeglichem Sattelgehöfte,
Welch ein Amt der Meyer geübt im Gefolge des Herzogs,
Wer des Windspiels wartete, wer der Fohlen und Hengste,
Wer geleitet die Jagd, und wer der Meister der Speisen,
Wer der Mundschenk war, und wer der Hüter der Waffen.
Herrlicher Held fürwahr, der besiegt am herrlichsten glänzte,
Den der siegende Feind der höchsten Ehren gewürdigt,
Als sich beugte dem Kreuz, der nimmer dem Schwerdte sich beugte.
Ein Jahrtausend entschwand, seitdem in der Kirche zu Enger[33])
Ward begraben der Fürst, dort ruhen seine Gebeine.
Doch er lebet noch heut, gepriesen als Held und als König,
Fort in Sage und Sang des Angrivarischen Volkes.
Wenig jedoch entsprach Dreckschmidt dem feinen Geblüte,
Dessen er gern sich berühmt, denn er war ein erschrecklicher Rüpel,
Schrecklich den Damen zumal, denn im Tanze pflegt er zu jauchzen,
Wie der Großknecht jauchzt, wenn er schwenkt die stämmige Großmagd.
Jetzo begegnen dem Blick solidre und stillere Leute;
Thöne und Böhne und Böhle und Bölte und Büttchen und Büttrich,
Rauchend stehn in der Thür, nur selten wagend ein Tänzchen,
Grundhoff auch, und Lackbrinck auch, und andere mehre,
Von der Art die man nennt die richtigen Paderbörner,
Kurze Gestalten zum Theil, auch einige schwärzlichen Ansehns.
Hin und her zerstreut ist solch fremdartige Bildung

Unter dem blonden Volk der rothen Erde zu finden
Mancher Orten, jedoch im Paderbörnschen am meisten,
Wie von des Lands Urstamm aus vorgermanischen Zeiten.
Kelten vielleicht, vielleicht auch skythische Finnen und Tschuden,
Oder von ganz erloschenem Volk aus entferntester Vorzeit,
Dessen die Sage gedenkt als wilden Gezwergs in den Bergen.
Oder waren es gar Pfahlbürger-Enkel der Pfahlstadt
Unter dem weißlichen Sande der Senne, wo einstens ein Landsee
Mächtig gewogt, bis jetzt noch harrend des ehrlichen Finders,
Aber beschrieben bereits in den Spalten der kölnischen Zeitung,
Von Herrn Virchow gewiß, dem pfahlbauschwärmenden Staatsmann,
Der für Pfahlbau hielt die alte vermoderte Waschbank,
Wo mit Gesang und Geschwätz auf der sonnigen städtischen Bleiche,
Einst nachspühlten das schimmernde Linnen die emsigen Waschfraun.
Auch erspäht' er wohl dort von Kaffeekannen die Scherben,
Die für Geräth er hielt des pfahlbaugründenden Volkes,
Und sorgfältig rangirt in die pfahlbauzeugende Sammlung.
So zu Ehren gelangt die Kaffeekanne der Waschfraun!
Aber hier auf dem Ball vornehmere Hände besorgten
Eifrig das Wäschegeschäft, mit bitter beizender Lauge
Und mit ätzendem Salz. Haxthausen von Dedinghausen[34])
Leitete kühn und geschickt das Geschäft, Haxthausen, der Schwarze,
Schwarz zum Unterschied von dem ganz hellweißlichen Bruder
Ward er genannt, denn bräunlich erglänzte das spärliche Haar ihm.
Jüngeres Brüderchen nur des Caziken, des waltenden Stammherrn,
Vetter aus älterer Zeit mit der Böckendorfischen Linie,
Edler Meyer zu Paderborn, wo im Uckern der Hof lag.
Schandmaul nannte man ihn, sein Freund war der lügende Ignaz,
Guten alten Geschlechts aus dem Gau an der rauschenden Diemel,
Zwischen dem Chattischen Land und dem der Cherusker gelegen,

Wo ein Stamm stets log auf Kosten des anderen Stammes,
Und viel Mährlein deshalb man erfand von ältesten Zeiten
Bis zum heutigen Tag. Grimm hat schon Vieles gesammelt,
Viel zu sammeln ist noch. Dies heißt pragmatisch erzählen,
Denn es folget daraus, daß Kraft historischen Rechtes
Held Ignatius log; doch log er immer in Ehren,
Und vertrat was er log; auch that dasselbe der Schwarze.
Wacker mithin und frei schandmäulerten beide die Freiherrn,
Schonend weder Geschlecht noch Alter oder Verwandtschaft,
Zwar mit wenig Witz, doch desto größrem Behagen,
Sehr gefürchtet deshalb im Pollhans wie im Concertsaal.

Vierter Gesang.

Stahlarm nun und ich, im Gefolge der beiden Barone,
Traten hinein in den Saal. Es schmetterten dort die Trompeten
Laut den historischen Marsch des alten Fürsten von Dessau,
Um Aufruhr zu dämpfen, Geschrei und arge Verwirrung.
Denn Greifauf, des Departements du Rhin et Mosell' Sohn,
Peter Joseph Franz Maria Napoleon Greifauf,
Hatte von der Musik gefordert das Lied von Marseille,
Und, aufrichtig gesagt, nicht Viele vermerkten es übel,
Dank der Aufklärung, verbreitet von Heine und Börne.
Aber der Lenker des Balls, von den Panzerreitern ein Leutnant,
Hatte strenge verboten dem Staabstrompeter zu blasen
Jenen verdächtigen Marsch. Darüber ergrimmte der Greifauf,
Und viel Andere noch, laut heischend die Marseillaise,
Ja sie begannen sogar zu singen die Weise des Liedes,
Während Einige laut den Sängern geboten zu schweigen.
Zank gabs hin und her, und gefordert wurde zum Zweikampf,
Und das Getös ward ärg. Da schmetterten hell die Trompeten,
Und der fränkische Marsch verhallt in der Weise von Dessau.
Grollend aber verzog in andre Gemächer sich Greifauf;
Wie Achilleus einst saß zürnend neben den Schiffen,

Unbekümmert des Kampfs, weil Beifeis schnöd ihm versagt war,
So saß Greifauf hier, so saß er neben den Flaschen,
Zürnend und unmuthsvoll, weil man ihm wehrte den Sturmmarsch,
Und nicht kümmerten ihn die tanzverlangenden Damen.

Ruhig ward es im Saal, und der hochgewachsene Leutnant
Winkt mit befiedertem Hut dem Staabstrompeter zu schweigen.
Da nun verstummt alsbald der gewaltige Schall der Posaunen,
Und es nahen die Herrn mit zierlichen Schritten den Damen,
Aufzufordern zum Tanz und ergötzliche Reden zu führen,
Zu Rosalien gewandt die nordischen Küstenconturen,
Leberbräunlich gefärbt und gehoben von weißer Cravatte,
Hören wir Bullrich dort auffagen französische Worte.
Horch, der Anfang ist's der Marseillaise, der wilden,
Doch zwei Verslein nur, denn nimmer kannt' er die andren.
Aber mit fließendem Wort erzählt er der staunenden Schönen,
Wer verfaßt das Gedicht und wer es in Töne gesetzet,
Wie es begeisterte einst die republikanischen Schaaren,
Und wie heute es noch aufweckt aus tödtlicher Schlafsucht
Das geknechtete Volk, zu kämpfen für Recht und für Freiheit.
Auch mit Lafayette, Lafitte und Odilon Barrot,
Quält er das arme Kind, das nie dergleichen gehöret.
Bullrich aber, durchzuckt von heldenhafter Erhebung,
Mit dem Adagio dabei von selbstvergnüglichem Weltschmerz,
Fühlt sympatisch sich als Heldenjüngling verstanden,
Und ins geöffnete Herz der gleichempfindenden Schönen,
Zieht er im Geist schon ein, als Sieger, mit rauschendem Sturmmarsch.
Aber Rosalie fragt mit ruhig freundlichem Lächeln:
Haben Sie wohl gehört, wie heute Frölen von Böckel
Ließ auf dem Markt ausrufen den gestern verlorenen Strickstrumpf?
Wenn Herr Nullus ihn fand, so gewiß, dann kriegt sie ihn wieder.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bullrich behagte das nicht, hoch sträubt sich das ragende Eiskap,
Blutiger Nordlichtschein durchzuckte die Schären und Fjorde,
Wehvoll zogen durchs Herz ihm die Schmerz ausströmenden Klänge
Der Todtschießpolonaise des edlen Polen Oginski,
Dran sich erlabt damals so manch melancholischer Jüngling.
Aber ein einziger Blick in die blauen leuchtenden Augen,
Welche in Freundlichkeit erglänzten und neckischer Schalkheit,
Macht' ihn weicher gestimmt, und er fragte, höflich sich neigend:
Also bleibt mir gewiß der nächste himmlische Walzer?
Und Rosalie darauf — sie logs — mit chrößtem Verchnügen!
Solch langweiligen Taps, so sprach sie dann zu Emilien,
Sag, was kümmert nur mich sein babylonischer Varus?
Mag er zu Männecken gehn, und dem darüber erzählen,
Ich bekümmre mich nicht um die Hünenberg' in der Senne,
Char nix weiß ich davon und will auch nix davon wissen,
Darum winkt ich ihm eins mit dem Strumpf von Frölen von Böckel.
Aber Emilie kuck, kuck Therese, da drüben den Stahlarm,
Wie er so eifrig spricht mit dem andern rothen Gesellen!
Sicher, die hecken was aus, so irgend eine Malice,
Einen plasirlichen Streich, ich muß schon lachen zum Voraus.
Nein, doch gar zu gern mag ich den verwegenen Stahlarm,
Ruhig ist er und ernst, und doch so bescheiden und freundlich.
Wäre er nur — doch still — jetzt hat er den Schruten beim Flügel.
Aber, entsetzliches Bild, mit Schrecken sehn wir uns selber,
Schwarz geschniepelt und grün, in grauen seidenen Strümpfen,
Jugendlich frisch und rasch, im Glanze der röthlichen Haare.
Fair auf Englisch heißts, und fager heißt es auf Nordisch,
Beides bedeutet ja: schön, doch damals glaubt es uns Niemand.
Roth nur ward es genannt, und gering nur stand es im Werthe,
Ja es diente zum Spott, was einst der Römer bewundert

Als der germanischen Art besonders zierendes Zeichen,
Und es mit Gold aufwog, ja gar mit edlem Elektron,
Um zu verschönern damit das Haupt der erhabnen Augusta.
Auch bei Schiller sogar, — nie preist er die goldenen Locken,
Die ihn selbst doch geschmückt — ist stets der Verräther ein Rothkopf,
Und bei Clauren ist stets rothhaarig das häßliche Schätzchen.
Wenig frommt es uns da, doch jetzt wo hoch in der Mode
Solch goldglänzendes Haar, ists längst leichtsinnig versilbert.

Also stehen wir dort in eifrig raschem Gespräche.
Stahlarm lächelt und sagt: laß doch den thörichten Greifauf
Singen was ihm beliebt, er wird die Welt nicht erschüttern.
Ach wie so oft schon hört ich: die Welt wird das nicht erschüttern,
Wenn ich, ahnenden Geists, hinwies auf den winzigen Giftkeim,
Der zum Baume gereift seitdem mit mächtigen Zweigen,
Drunter die Vögel der Nacht ausbrüten die Eier der Schlange.
Stahlarm kümmert' es nicht damals, denn lächelnd versetzt er,
Als ich bestand darauf, Held Greifauf blutig zu strafen:
Sieh doch lieber, wie dort der brandrothhaarige Forstmann
Kühn auffordert zum Tanz die goldig umlockte Therese!
Such dir ein Goldkind auch, ich werde das Weitre besorgen,
Denn der kommende Tanz ist eine Kegelquadrille,
Aber die unsrige soll weit überstrahlen die andren.
Hin zum röthlichen Dux nun wendet schnell sich der Stahlarm,
Führet zu Settchen ihn dann, die gleichfalls glänzet im Goldhaar,
Redet mit Schruten darauf, dem fernhin leuchtenden Rothkopf,
Und spricht dann vergnügt: besorgt ist alles aufs beste.
England rechnet darauf, daß Jeder thue das Seine!

Jetzo erschallet die Bärenmusik zu der Kegelquadrille,
Mit der schrillenden Pfeife und mit dem gewaltigen Brummbaß,
Damals höchlich beliebt, jetzt leider außer der Mode.

Brummbaß, hör ich dich wieder, du unvergleichlicher Brummbaß,
Denk ich der fernen Zeit, und Wehmuth füllet die Seele!
Lang wie ein Licht ragt hier der wackere Schruten als Kegel,
Er, des Longinus Sohn, des großen Bratenzerlegers,
Sohn des begüterten Manns, und geborener Erbe zum Kresspohl.
Jene Quadrille wars, die Stahlarm schuf, der Verschmitzte,
Aus Rothköpfen zumal, und keiner wußte vom andern,
Bis sie stehen sich sahn, die richtigen acht um den König,
Und nun, leider zu spät, erkannten das lustige Schelmstück.
Quiekend liefen davon die hochgoldlockigen Damen,
Weniger grämte die Herrn das allgemeine Gelächter,
Lustig lachten sie mit, nur der kollrig gewordene Schruthahn,
Welcher nun einsam ragt, verlassen von alle den Seinen,
War gewaltig erzürnt, und ließ sich gar nicht versöhnen.
Ei, sprach er, was soll mir das, was sind das vor Witze,
Ganze schlechte Witze sind das, probirt das nicht wieder.
Einen so vor die ganzen Damen zum Narren zu machen,
Und den wackeren Tanz so schändlich hier zu verderben!
So die rothe Quadrille bekollert der wackere Schruthahn,
Wie der befiederte Hahn aufkollert, wenn Roth ihm gezeigt wird.
Glücklich wars in der That, daß im hellen Zorn er vergessen
Aufzubrummen in Form den Verräthern der eigenen Farbe,
Denn schlank war er und schwank, und gewaltig die Kraft ihm des Armes,
Und die Schrutensche Quart war keineswegs zu verachten.

Ruhig nahmen indeß die andren Quadrillen den Fortgang,
Und kein neckischer Streich stört dort die tanzenden Paare.
Denn nur Jubel erregts, wie plötzlich mitten im Tanze
Don Antonio Buff als Kegel ein prächtiges Rad schlug,
Wie er es öfter gethan, hoch auf der Sierra Nevada,
Der Muchacha zur Lust, von einer Zinke zur andern.

Einige ahmten es nach, doch keiner erreichte die Grazie
Die entwickelt der Don, als er das hispanische Rad schlug.
Wieder Pause ist jetzt, und aus dem Nebengemache
Schallt in gedämpfterem Ton die Weise der Marseillaise,
Die Greifauf dort singt mit einigen Compatrioten.
Aber alsbald wird draus ein arges Streiten und Schelten.
Vivat Germania brüllt der gläserzerschmetternde Dreckschmidt,
Frankreich hoch ein Anderer ruft, und Freiheit und Gleichheit,
Friedrich Wilhelm Rex, Republik und Guillotine,
Also schallts vielstimmig, und Gläser klirren dazwischen,
Aber rasch die Musik fällt ein mit rauschendem Walzer.
Nun das Tanzen beginnt; es eröffnet zierlich den Reigen
Beistermann mit der Dame des Herzens, der Räthin der Steuern,
Während der Steuerrath des Sechsundsechzig sich freuet.
Unsganirt mit Luischen nun tanzt der sganierliche Eifer,
Trotz der Fordrung, ergangen von Caspar, dem zornigen Vetter,
Doch wir sehen bereits auf der Wange die klaffende Wunde.
Strumpf folgt jetzt, der Baron, mit der schönen Angioletta,
Also genannt aus Kerker und Krone, doch sonst Theodora.
Brummel verehrte sie sehr, sie aber zog den Baron vor,
Nicht im ästhetischen Thee, jedoch auf Bällen entschieden.
Steif die Cravatt' ihm sitzt, hoch ragen die Mörder des Vaters,
Damals zeugend bereits vom hochanstrebenden Staatsmann.
Tanzen that er correct, doch steif, vierkantig und linkisch,
Dorfschulmeisterlich eh'r als mit freiherrlicher Anmuth.
Hinter ihm kommt des Gestrümpfs Prinz Heinz, gar stattlich von Ansehn,
Der von Natur kein Strumpf, und würdig besserer Schule.
Glänzend im Rosa-Gilet folgt nun Lord Quabbel of Rheda,
In Gunloda[35]) gefeiert als Vicomte Quatre-Epringles,
Original für sich, und nicht zu den Strümpfen gehörend.

Stolpernd folgt Lord Kind, nach Pflicht taktwidrig als Britte,
Denn daß Albions Söhn' im Takt je tanzten den Walzer,
Oder daß gar ein Pair an den Takt sich gekehrt um ein Strohspier,
Kein Präcedenzfall steht hiervon in der ganzen Geschichte,
Vielfach hab ich geforscht, doch fand sich kein Präcedenzfall.
Takt ist continental, dem freiheitsliebenden Britten
Ist er als Fessel verhaßt. Auch Edward walzte, der König,
Außer dem Takt, als er trat der Lady aufs güldene Strumpfband,
Draus der Orden erwuchs, der keine geringeren Ritter
Kennt als edele Lords. Drum tanzt Lord Kind aus dem Takte,
Fußend auf Englisches Recht. Auf Füßen jedoch des Naturrechts,
Breit und platt wie ja stets aufpatscht das Pedal des Naturrechts,
Folgt, gleichfalls verläugnend den Takt, der taktische Bullrich
Mit Rosalchen und fast entschwebte das flüchtige Kind ihm,
Hätt' er mit kräftiger Hand es nicht an der Taille gehalten.
Doch den Lamberti tanzte er um, es entfiel ihm die Brille,
Und er gerieth in Streit mit Greifauf, welcher es wagte,
Ihn zu lorgniren gar mit der Hausthür nächtlichem Schlüssel.
Manches Paar noch folgt, doch nicht erkenn' ich sie alle,
Groß und klein durcheinander, und oft mit der kleinen den großen,
Oft den kleineren Herrn mit riesiger Dame erblick ich.
Hier der Schruten, der ragende Kegel, er tanzt mit Franziska,
Welche an Farb' und Gestalt zu vergleichen dem Apfel von Borsdorf.
An der gigantischen Braut dort hängt das kleine Persönchen,
Und zu Emma empor blickt das noch kleinere Bernchen,
Kaum berührt er den Grund mit der Fußzehn äußerster Spitze,
Welcher Gestalt er erschien fast größer als das Persönchen,
Doch man bemerkte zu sehr des Tanzschuhs ragenden Absatz.
Jetzo ein Riesenpaar, Auguste, der stattlichen Emma
Stattliche Schwester, jedoch noch höher und voller an Wuchse,

Aber an Schönheit gleich, denn beide waren junonisch,
Öttchen Meyer mit ihr, von Beverungen[36]) der Berserk,
Fünfzehn Zoll maaß er, entsprechend wölbt sich die Brust ihm,
Und um die strahlende Stirn weht weich das lichte Gelocke,
Schlagen gewaltigen Falls aufs glatte Getäfel hernieder,
Daß das Rathhaus kracht bis in die tiefsten Gewölbe.
(Pollhans, leichter von Bau, er wäre in Trümmer versunken).
Staub wallt auf, und Geschrei und Gelächter tönt durcheinander,
Doch durch Staub und Geschrei, vorbei den geschlagenen Vetter,
Gleich der schweren Schwadron durch flüchtiges feindliches Fußvolk,
Ländert daher mit der Schönsten der Schönen Pulcherrimus Meyer,
Stattlich in weißem Collet, der schönste der Leutnants im Cuiraß.
Schläfrig blicket von fern der Gemal dem tanzenden Paar nach,
Nur den Acten vertraut, geleitet er dienend die Gattin
Auf den festlichen Saal, wo sie als Königin glänzte.

Aber im Spielgemach wird Doctor Rode gerufen
Eilig zum Krankenbesuch. Wir sehn ihn verschiedene Hüte
Setzen zur Probe sich auf, und endlich behält er den besten.
Doctor, der Hut ist mein, ruft einer der spielenden Herren,
Und mein Name darin ist groß und deutlich zu lesen.
Rode besieht sich den Hut, dann spricht er bedächtig und langsam:
Freund, wie kommt in meinen Hut dein alberner Name?
Freilich Narrenhände beschmieren Tische und Wände,
Aber Hüte sogar, das war bis jetzt noch nicht Mode,
Nein verehrtester Freund, Halbsinner möcht ich dich nennen,
Dem blödsinnig der bessere Theil, und der andere toll ist,
Nein lieb'r Freund, den Spaß läßt Doctor Rode nicht gelten.
Hier, der schäbige Filz (auf den eignen zeigte der Doctor)
Das mag deiner wohl sein, den trag in guter Gesundheit.
Sprachs, und stülpte den Hut sich auf, und eilend entschwand er.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auch zwei Fläschlein mit Wein steckt Rode schnell in die Taschen,
Denn der Kranke war arm und dringend bedurft er der Stärkung.
Wer sie bezahlt, gleichviel, doch sicherlich nimmer der Doctor.
Unterdessen im Saal wird gespielt der beliebte Mazurek,
Freiheitstanz damals, doch leider, nicht Einer verstand ihn.
Gleich wie Bullrich das Polnische sprach, so tanzte man Polnisch,
Zungenzerbrechend zwar nicht, doch Hühneraugen zermalmend,
Gut und edel gemeint, doch wenig fördernd die Sache.
Bärentanz fürwahr war dies Getrampel zu nennen,
Und von dem wilden Gestampf stieg hoch der wirbelnde Staub auf.
Endlich in heimischen Hops ging über der fremde Mazurek,
Aber auf Polnisch getanzt war doch zu Polonias Ehre.
Nun erschallt die Musik zum Cotillon, groß ist der Aufruhr,
Und nach den Damen auf Such wogt Alles wild durcheinander,
Denn umnebelt schon ist bei vielen Tänzern das Auge.
Manch ein Puff kommt vor mit Schockschwernoth und Excüse,
Und es dauerte lang, bis endlich der Kreis sich geordnet.
Trunken der plumpe Rusticus Dux durchstrumpelt die Runde,
Wo er das Jenny sich sucht, erwählt zum Tanze des Herzens.
Jetzt begegnet er ihr, sie reicht die zierliche Hand ihm,
Und wir treten hinzu, um genau zu vernehmen den Hergang.
Fräulein, zackerdilot, so spricht er, das ischelungen,
Glücklich erwisch ich Sie noch, ich war schon mehrst in Verzweiflung.
Dann in die Reihe gerückt, begann er mit zierlicher Rede:
Fräulein, heiß ist es hier, daß dich, das ertrage der Kukuk,
Fräulein, finden Sie hier nicht auch 'ne barbarische Hitze?
Sie nun, die Seelenvollen erhebend, lispelte: schrecklich!
Und es hatte damit das Tanzgeplauder ein Ende,
Denn bald drauf, nachdem er etliche Touren verwirret,
Schläft er schnarchend an ihrer Seite den stattlichen Rausch aus,

Der von gestern noch stammt (altdicke nannte mans vordem,
Euphemistisch und zart), denn auf Bällen trinkt er nur mäßig,
Grundsatz war es bei ihm, Grundsätze verletzte er niemals.
Cotillon ist vorbei; er erwacht und empfiehlt sich der Dame,
Nachsicht bittenden Worts, nicht ganz verstand ich die Rede.
Schnell entwischt er sodann und eilet hin zu den Trinkern,
Denn sehr durstig gewiß war der Dux im Schlafe geworden,
Wo ihm von Manuel geträumt, vom Kater und höllischer Hitze.

Nun folgt noch zum Schluß des Balles der lustige Kehraus,
Und der Saal wird leer. Doch in den Nebengemächern
Sammeln die Durstigen sich, und stromweis fließet der Mosler.
Viel noch könnte der Sang vermelden von zierlichen Späßen,
Und von artigem Witz der angeheiterten Helden,
Denn es belebet der Wein und lustig machet der Saure.
Aber die Zeit ist spät, und tief ab brennen die Kerzen.

Heim nun gehts mit Gebraus, mit Singen, Pfeifen und Lärmen.
Zwei hier kühlen den Rausch in den offenen Armen der Pader,
Welche die Gassen der Stadt mäanderartig durchschlängeln,
Aber fromm ist die Fluth, und nie verschlingt sie ihr Opfer.
Dort formirt sich ein Klubb der rüstigsten nächtlichen Schwärmer,
Um zu erfreun die entschlummernden Schönen mit lieblichen Ständchen,
Die in Katzengeschrei ausgehn und in Hahnengekrähe,
So daß Antwort krähen die Hähne der Ferne und Nähe.
Manche Klinke zerbricht, auch Fensterladengedonner
Höret man hier und da, und wohl gar ein klirrendes Scheibchen,
Bei Jakobi zumal, deß Fenster man gerne zum Ziel nimmt.
Heinz durch die Scheiben ihm wirft ein Fläschchen mit Forster-Traminer,
Das heil oben ankommt; dies tröstet etwas den Jakob,
Welcher den Wein annectirt als legal erworbene Beute.
Aber der Dux der spricht: Ihr Keerls, der Spaß ischelungen!

Weiter dann wälzt durch die Gassen der Stadt der tobende Troß sich,
Auch das solidere Haus wird mit in den Strudel gezogen,
Fürchterlich schallt das Gebrüll durch die alten winkligen Gassen,
Hunde heulen hinein, und der Bürger bewegt sich im Bette,
Sprechend zur Frau: „dat sünd dei luttersken Referendäre!"
Leider, es half dabei auch manche katholische Unschuld,
Und sie wirkten vereint im brüderlichsten Consensus.
Aber der Bürger der schobs auf die lutherschen Referendäre.
Welche Intoleranz! grollt dumpf der alte Cassierer.

Düster und neblich ergraut der Morgen des zwölften November,
Aber die Helden des Balls, wir sehen munter sie eilen
Zu dem Dienst der Schwadron und zu dem hohen Gerichtshof,
Wo der Dux vorträgt die intricatesten Fälle,
Klar, verständig und kurz, und ohne jeglichen Anstoß.
Aber den letzten Fall ließ Dux ad proximum schreiben,
Denn zu groß war der Durst, er eilt ihn in Biere zu löschen.
Kater erblickte man wenige nur, denn kräftig von Nerven,
Und von Verdauung gesund, war damals Jugend und Alter.

Doch beim biedren Jeannett ists heute besonders lebendig,
Und mit Vergnügen erzählt ward, was sich gestern ereignet.
Vieles erlauschten wir noch, doch ziehn wir darüber den Schleier,
Und ein Schleier auch sinkt allmälig über die Bilder,
Die wir staunend gesehn, ein dicht verhüllender Schleier.

Fünfter Gesang.

Also schritt uns die Zeit des heraufbeschworenen Jahres
Rasch vorbei wie im Traum, und von all den flüchtigen Schatten,
Welche gefolgt dem Ruf des mächtig beschwörenden Wortes,
Schwanden die meisten dahin, zerfließend in silberne Nebel.
Andre verdunkelten sich, und es nahm sie die finstere Nacht auf,
Die nun wieder bedeckt die teutoburgischen Gipfel.
Schaurig rauschte der Wald, es wehte der Wind von dem Winnfeld
Scharf durch die Dörenschlucht, und führt uns auf sausenden Flügeln
In ein unendliches Feld, rings herrschte Dämmer und Schweigen.
Aengstlich lauschte das Ohr, es forschte das Auge, es suchte
Festen Boden der Fuß, doch Hören, Sehen und Fühlen
War verloren im Nichts. Da plötzlich schimmert ein Lichtschein,
Uns unendlich entfernt, und doch mit der Schnelle des Blitzes
Waren wir mitten im Licht, auf festem Boden, und sahen
Deutlich um uns geschaart viel wohlbekannte Gestalten.
Ja, sie waren es, sie, die dunkleren Schatten der Pader,
Hergetragen mit uns von demselbigen sausenden Sturmwind,
Und versammelt, so schiens, zu wichtig ernster Berathung.
Hoch auf riesigem Faß, gefüllt mit höllischem Punsche,
Ritt in Bachusgestalt der treffliche Brummel, und schwenkte

Lustig den Holzklotzpflock[37]), den August Platen, der Dichter,
Einem Dichterling einst als Dactylus schob in die Schuhe,
Lustig schwenkte er ihn zu der Rede melodischem Tonfall.
Dunnerwetter noch mal, all'weil, Ihr Kerls, so begann nun,
Hoch vom Faße herab, nachdem ein gewaltiges Kelchglas
Er des Punsches geleert, der unvergleichliche Brummel,
Dunnerwetter noch mal, all'weil, jetzunder, Ihr Kerls Ihr,
Seht ihr den Rothen dort stehn, und dahinter den anderen Rothkopf,
Klug und weise im Rath und unvergleichlich als Fechter,
Der ihm geflüstert ins Ohr des Zaubers gewaltige Formel,
Im Dreiklang von Heine und Börne und Odilon Barrot?
Auf all'weil und sauft, daß übergehen die Augen,
Daß sich der Blick euch klärt ins Treiben der irdischen Dinge,
Wo als der Weizen uns blüht, denn drüben mit traurigen Blicken
Seh ich den Rothkopf stehn, als sei ihm verhagelt das Unkraut,
Welches er tückisch zu sä'n in unseren Weizen bemüht war.
Schaut nur, die Hand ist schlaff, die einst so geschäftig sich rührte,
Hin ist all sein Muth, gebt acht, jetzt werd ich ihn schrauben.
Dann gewendet zu mir, begann er mit lieblicher Rede:
Ei doch, trefflicher Freund, bist auch herab schon gestiegen?
Sei mir gegrüßt und geküßt in diesen heitren Gefilden!
Denkst du noch an die Zeit, die an der Saale und Pader
Wir in Frieden und Kampf verlebten, in Kampf und in Frieden.
Zweimal zückten wir gegen einander die blitzende Klinge,
Aber stets aus dem Kampf erblühte aufs neue die Freundschaft,
Wie aus scharfem Gedorn aufblüht die liebliche Rose,
Bis, ich weiß nicht was, uns gänzlich schied von einander.
Schau mein rechtes Ohr, noch heute ja trägt es das Zeichen,
Das du ihm einstmals gabst mit hallischer Schlenkerseconde,
Auch den Daumen dazu, den du mit tückischer Handterz

Hast verwundet und arg ihm entstellt den zierlichen Nagel;
Hassen würd ich dich drum, könnt ich dich zeihen der Absicht.
Doch ich zog dir die Quart quer über die Brust, daß es knallte,
Flach zwar, aber mit Wucht, nach Athem schnapptest du Schwächling,
Und mit des Schlägers Gefäß zertrümmert ich fast dir der Nase
Impertinentes Organ, das stets mir war unausstehlich.
Auch vom Stiefel den Schaft dir zerschnitt ich mit sauberem Sauhieb,
Tief in die Wade hinein, wenn das Ding war Wade zu nennen,
Füllend halb nicht den Raum von meinen stattlichen Stulpen,
Die mir der Schuster gepumpt, weil du statt meiner sie pumptest.
Dieses du Wicht, dies war für den tückisch zerhauenen Daumen,
Für das geschändete Ohr, für beides war es die Rache!
Glücklich daß Freund Schlauch[38]) die Pistolenfordrung vermittelt,
Die, zu feig zu begegnen im ehrlichen Kampfe aufs neue
Meinem gewaltigen Arm und meinem vernichtenden Schwerdtschlag,
Du gerichtet an mich, als ich Bier ins Gesicht dir gegossen.
Glücklich war es für dich, denn ich hätte dich wahrlich erschossen,
Glücklicher noch für mich, denn viel Salz wäre entsprossen
Diesem Auge um dich, ums Herzblut das dir geflossen.
Auf denn, alter Gesell, vergiß was da oben uns trennte,
Thu mir trinkend Bescheid, von Rum nicht zu schwach ist der Punsch hier,
Saufst du Wasser jedoch, „dann bliewe mi leiwer to Huse.“

Als ich dankte für Punsch, weil noch zu früh es am Tage,
Da wild zürnend ergrimmte der leicht aufbrausende Brummel,
Aber er faßte sich bald, und zog ein gelehrtes Gesicht auf;
Erst doch griff er zum Glas, und dann mit Würde begann er:

Nun, dann muß ich dich wohl ein weniges examiniren,
Wie ich dich examinirt, als ich einst in Halle Pernices
Heft dir gepaukt in den Kopf, Lehnrecht, Staatsrecht und so weiter.
Sage denn, Freund, sag an, was macht das germanische Volksthum,

Was der westphälische Bau'r, der Lümmel verschwindenden Stammes,
Für die Culturlümmelei sogar kaum weiter zu bilden,
Und zu vergleichen darum der transatlantischen Rothhaut?
Was macht örtliches Recht, was Feudalismus und Stammgut,
Was das Ständethum und was die organische Gliedrung,
Wenn statt erblichen Rechts nun gilt das Steuerregister?
Was der „kleine Herr", von Gott begnadet, nach Gerlach,
Grad so im kleineren Kreis, wie in größerem Kreise der König?
Und insgesammt, was heißt von Gottes Gnaden noch heute?
Gelt, gut Freund, beim Zeus, die Steckenpferde die kenn ich,
Denn ich ritt sie ja selbst in jener historischen Schule,
Beim Pernice in Halle, und wußte sie klüglich zu reiten.
Hohles Prunkwort tönender Zeittrompete, so nannt ich
Oft, nachredend dem Meister, das liberalistische Stichwort.
Schwungvoll redet ich oft vom christlich germanischen Staate,
Und trotz Gerlach brächt ich es heut, trotz Stahl, noch zu Stande.
Liebling war ich von Kamptz, hoch angesehen bei Rochow,
Ich, der kühne Erfinder des weltberühmten beschränkten
Unterthanenverstands des Burgemeisters von Elbing.
Kurz ich fuhr mit dem Wind, und viel Wind machte ich selber.
Aber ich war zu fein, um nicht zu erkennen die Fläche,
Auf der schräg in den Abgrund treibt unhaltbar das Fahrzeug.
Drum verließ ich das Schiff, wie die Ratt' es verläßt vor dem Schiffbruch,
Ging in die Schule sodann, und lernte beim redlichen David,
Wo das Gemüth aufhört, beim Zahlen nämlich der Schulden.
Praktisch wußt ich es längst, nun wars staatsmännisch begründet.
Doch du Thor der du bist, lach nicht, sonst reich ich dir Eines,
Ja du Thor der du bist, beim Zeus, ich sag es aus Liebe,
Denn ich liebte dich stets, trotz deiner erschrecklichen Dummheit,
Dessen zum Zeugniß nimm die quellende Thräne des Auges —

Dunnerwetter noch mal, lach nicht, wenn du weich mich gestimmt siehst!
Ja du Thor der du bist, du sonderbarlicher Schwärmer,
Glaubst als heute noch gar an den christlich germanischen Unsinn?
Geh, ich verachte dich drum, denn du bist und bleibst mir ein Dummkopf,
Dem der Nase Organ wies scheint noch immer verschnupft ist,
Seit sie von dieser Faust empfing den zerschmetternden Schwerdtschlag.
Hier trank Brummel ein mächtiges Glas, dann redet er weiter:
Ist nicht jüdisch versetzt und duftet nicht Alles nach Knoblauch,
Herrscht in der Press' als Monarch gebieterisch nicht der Reformjud,
Ist nicht deutscher Humor gewichen jüdischem Witze,
Nicht die deutsche Musik den synagogischen Klängen
Und dem pikanten Effect der neuhebräischen Schule?
Giebts noch geistige Kost, die nicht aus jüdischer Küche?
Wird allmählig nicht auch das Lehramt Judengewerbe,
Von der Schule des Volks bis hinauf zu den Academien?
Wird nicht gelesen bereits auf höchst bedeutendem Lehrstuhl
Ethik und Metaphysik von einem zweiten Spinoza,
Welcher Geselle zugleich des Laarschen hinkenden Boten[39])?
Löblicher Anfang ists, freisinnig zu bilden die Jugend
Zu dem künft'gen Beruf, zum Nähr=, zum Lehr= und zum Wehrstand,
Daß es kaum noch bedarf des Gesetzes, welches der Schule
Garantire das Recht der atheistischen Freiheit.
Nun, als etliche Gläser der treffliche Brummel in Eile
Niedergoß und darauf gerieth in heftiges Husten,
Nahm ich eilig das Wort und fragte, sanft und bescheiden:
Wie doch bist du o Brummel den Juden heute so günstig,
Die du früher ja nie hast allzu glimpflich behandelt?
Und es erwiderte drauf der treffliche Brummel mit Nachdruck:
Hole der Henker die Juden mit allen Judengenossen,
Hole der Henker das Pack, zum Teufel möge es fahren,

Möge man confisciren die sämmtlichen Güter der Juden,
Wie der Staat confiscirt unerbittlich die Güter der Kirche,
Ueberall wo Fortschritt herrscht und geordneter Zustand.
Frage der Zeit ists nur, doch noch nicht reif ist die Lösung,
Denn Ferment für jetzt ist der cosmopolitische Jude,
Um zu zersetzen damit, im Wege der faulenden Gährung,
Was aus eigener Kraft bisher den Stürmen gestanden.
Fällt in Trümmer das Haus, dann mögen die Trümmer begraben
Auch das Judenferment, mich soll, beim Zeus, es nicht kümmern,
Und ich versichere dich, daß jeglicher Geist der Verneinung
Hierin denket wie ich, für heut sind Löbel und Itzig
Freund und Verbündete uns, das Geschäft als bringt es so mit sich,
Später giebt man sie Preis zur Hetze dem rasenden Pöbel,
Und dann heißt es heraus, heraus mit Itzig und Löbel!
Denn nur Durchgang ist das jüdisch germanische Bündniß,
Deutschland vorzubereiten, um würdig Stellung zu nehmen
Als homogene Provinz der vereinigten Staaten Europas,
Die sich gestalten bereits nach transatlantischem Vorbild.
Lachst du, thörichter Knab, und freust dich der Jagd auf die Juden?
Wisse, daß diese Jagd nicht gilt dem Geist der Verjudung,
Welchen verbreitet im Volk der orientalische Fremdling.
Wenig kümmert wohl das die communistischen Hetzer,
Noch die verpöbelte Schaar, die zur Jagd die Hetzer berufen.
Nicht das Eigne zu schützen erhebt sich die klaffende Meute,
Längst ist das Eigne dahin, drum gilt es Fremdes zu rauben.
Gold, Gold, Gold, so lautet der Ruf, Gold hallet der Jagdschrei,
Alles ist jagdbar Wild, was Gold hat, gleißendes Gold hat,
Ob es semitischen Bluts, ob urgermanischen Stammes.
Was da gemeinsam gefangen, das wird gemeinsam gehangen.
Anders ist das Panier, das deinen Schaaren voranweht;

„Schutz dem erworbnen Besitz", so heißt die pedantische Inschrift;
Manch ein Thor folgt ihr, der nie des Besitzes sich freute,
Drum auch dich, du Thor, erblick ich mit geistigem Auge,
Schon in demselben Verhau gefangen zur Seite von Itzig,
Und mit Itzig darauf gehangen am selbigen Galgen.
Aber für jetzt muß heraus ein Andrer, und weichen den Juden.
Nämlich heraus zuerst mit der orthodoxen Besatzung
Aus der Kirche Verhau; deshalb berufe man baldigst,
Wie vor Jahren schon rieth der kühne Seher B. Hirschfeld[10]),
Jüdische Candidaten als protestantische Prediger,
Welches in Consequenz lichtfreundlicher Vocationen,
Wie sie Bremen erließ und manche andre Stadt noch,
Unbedenklich erscheint, da doch gewißlich der Jude
Nicht katholisch, und drum als Protestant zu erachten.
Doch schau weiter dich um im ganzen einstigen Deutschland!
Herrscht in Östreich nicht der alte Josephinismus,
Hell durchleuchtend die cis- wie die transleithanischen Lande,
Einzige Einheit fast des einstigen Reiches im Osten?
Stehn Bischöfe nicht dort vor den Schranken des weltlichen Richters,
Fast wie es war zur Zeit der Römischen Imperatoren,
Bis sie ermüdet zuletzt sich fügen dem heidnischen Staate?
Kommt nicht frisch ins Geschäft die allerverlegenste Waare,
Reist nicht Ronge herum, aufklärend im Süden von Deutschland,
Lauscht der Philister ihm nicht in ernst verständiger Dummheit,
Dringet sein Wort nicht ein in alle gebildeten Kreise,
Kürzeres Surrogat der gedehnteren Stunden der Andacht?
Wurde im Lande bei Rhein nicht gesetzt ein kräftiger Dämpfer
Von großmüthiger Hand auf schnöde Ketzerverfolgung?
Glauben wirst du es kaum, doch Freund Nathusius sagt es,
Im Volksblatt für Stadt und Land, dem Organ der Verdummung,[11])

Wie nach geheiligtem Recht der protestantischen Kirche,
Gegen das Votum sogar der obersten Pfaffen des Landes,
Ein erneuerter Bahrdt auf der Kanzel kräftig geschützt wird.
Blühn im Badenschen nicht, gleichwie in dem Garten von Deutschland,
In der gesegneten Pfalz, die Protestantenvereine
Frisch und lustig ans Licht, begossen vom feurigen Hardtwein,
Und vom flüssigen Gold markgräflichen Rebengewächses?
Sehn wir im Norden nicht, von stadtverordneten Männern
Kräftig gestützt und geschützt, die alte rationale
Weisheit, wie sie verjüngt ein Phönix steigt aus den Flammen?
Zwar mit Schleiern bedeckt und christologischen Federn
Ist sie, doch kaum noch bedarf sie der schleiermachenden Hülle,
Noch der Christologie, da lauter stets die Posaune
Giebt vernehmlichen Ton, wegdeutend das deutliche Dogma,
Denuncirend es gar dem Staat als „giftige Natter",
Kühn und unverwehrt von evangelischer Kanzel,
Kühn und unverwehrt in evangelischer Freiheit.
Wahrlich ein Kind war er, der biedere Predger im Zopfe[42]),
Und als Knabe erscheint der alte würdige Uhlich,
Gegen die Prediger jetzt im faltenreichen Talare,
Welche so unverblümt und doch so blümelnd verkünden
Luciferisches Licht den Licht verlangenden Leuten,
Und auflösen in Nichts die Nebel des dichtenden Glaubens.[43])
Auf dem Wege jedoch der breitgewählten Synoden,
Wo ein jeglicher wählt der wohnhaft in der Gemeinde,
Wird errichtet sodann die freie Kirche der Deutschen,
Drinnen die Mehrzahl Pabst und jeder geborner Legat ist.

Auch in anderer Art wird wacker gewirkt an der Kirche,
Welche, weise und klug, die liberale Verbrüdrung,
Wenn flau weht der politische Wind, sich eifrig aufs Korn nimmt.

Tapfer lügen drauf los die frei denkgläubigen Männer,
Nach wohlweislichem Plan, in Verein mit der jüdischen Presse,
Um in üblen Geruch die Orthodoxen zu bringen.
Strafe hat selten zu scheun das Gewerbe der freien Erfindung,
Und was das wichtigste ist, stets bleibt doch Einiges hängen,
Und es gewöhnt sich das Volk, zu hören Spott und Verachtung
Über Alles was einst ehrwürdig ihm war und geheiligt.

Aber das Schönste ist doch die Theologie der Vermittlung,
Welche, so milde nach links, und so hold „harmlosen Sectirern",
Deutschkatholiken und freien Gemeinden und sonst'gen Reformern,
Und so entschieden zuwider dem Zwang in Sachen des Glaubens.
Wenn indessen, nach weislichem Plan, das jüdische Witzblatt,
Mit viel sittlichem Zorn, als protestantischer Anwalt,
Unter Verfolgung stellt den hyperchristlichen Pfaffen,
Wegen versuchten Versuchs versuchter Volksverdummung:
Dann vermittelt nicht mehr die Theologie der Vermittlung,
Wüthig wird sie und wild, und sieben Sünden dazu noch
Sinnt sie sich aus auf das Haupt des hartverfehmten Verbrechers.
Aber verlacht dann wird sie zum Dank von dem jüdischen Witzblatt,
Für den geleisteten Dienst und für das entschiedene Vorgehn.

Freund, ich seh' es dir an, du sinnst auf besonderen Vortrag
Über das hohe Verdienst der Theologie der Vermittlung,
Derer von Ja und von Nein, der festen entschiedenen Männer,
Nach dem Vers sechszehn der Offenbarung im Dritten.
Oder es steckt dir sogar ein Zeitroman in den Gliedern,
Wie Nicolai ihn schrieb, von dem vielverfolgten Sebaldus[44]).
Spare dir lieber die Müh, denn soweit sind wir im Fortschritt
Daß das Verächtlichste selbst nicht fürchtet verachtet zu werden,
Da in jetziger Zeit mit Hohn und Spott und Verachtung
Nur das Würdige wird verfolgt von der besseren Presse.

Nie drum trifft du das Herz der erzgepanzerten Gegner,
Doch du rennest den Schädel dir ein an der ehernen Mauer.
Laß dich also davon, und schau ins lebendige Leben,
Wie fortschreitenden Stroms es majestätisch dahin rauscht.
Hoch und höher ja steigt das Diesseits über das Jenseits,
Über das Kirchengethürm steigt hoch und höher der Schornstein,
Und aus den schimmernden Reih'n der speculativen Paläste,
Blickt demüthig hervor die kaum bezahlte Kapelle.
Hier der vergüldete Bau der Synagoge erhebt sich,
Mit schwerfälligem Thurm krebsroth dort pranget das Rathhaus,
Und schwerseufzend bezahlet die Stadt das seltene Prachtstück.
Auch die Börse erglänzt, Wahrzeichen der wachsenden Weltstadt,
Lachend des Dombaugrunds, der schon beginnt zu verwittern,
Oder günstigstenfalls mit Kuppelbauten geziert wird,
Da zu dem Fortschrittsstil nicht paßt die finstere Gothik,
Aber weniger noch zu der Fortschrittskirche der Zukunft.
So kehrt wieder die heitere Cultur der hellenischen Tage,
Und die Finsterniß fleucht, verscheucht von Phoibos Apollon,
Der sich modern darstellt als leuchtende Lokomotive.
Aber zum Staat zurück, zurück zu deutscher Entwicklung!
Wird entdeutschet nicht stets, auf nationalestem Wege,
Deutsches Volk durch moderne Cultur, die trefflich drainirend,
Das germanische Blut auszapft dem germanischen Herzen?
Wird vom Reichstag nicht, dem breitgrundlagiggewählten,
Wo um die Wette man läuft allseits im Liberalismus,
Centralistisch erdrückt der alte geschichtliche Plunder,
Und beseitigt zugleich die rückwärts wirkende Schraube,
Dran so redlich sich mühn die alten befestigten Herren?
Wird zu verkürzen die Zeit der langanhaltenden Sitzung,
Alle Jahr am Gesetz und am magenvertretenden Budget,

Nicht so tapfer gewirkt, daß gleich dem Krebse der Staat auch
Jährlich wechselt das Kleid, und zugleich mit dem Kleide den Magen,
Vorbehältlich des auch demnächst zu wechselnden Hauptes?
Liegt in ihm nicht der Keim des souvereinen Congresses,
Der nothwendig dereinst die Republik muß gebären,
Drin dann Preußen zergeht, wie Butter zergeht in der Pfanne,
Wenn die edle Partei der Fortschrittsnationalen
Nur zu warten versteht und Ueberstürzung vermeidet?
Und sind trefflich nicht dort die deutschen Stämme vertreten
Durch viel Männer semitischen Bluts, ansehnliche Männer,
Mit schwarzglänzendem Haar und intelligenter Benasung?
Erster Parleur ist stets der zungengelenkige Lasker,
Lasker, Leben und Licht und Leuchte der deutschen Tribüne,
Die er fluthend erfüllt mit sprechanistischer Springfluth,
Mit derselbigen Fluth, mit der der Genosse des Stammes,
(Ohne Harm seis gesagt für den harmlos eifrigen Händler)
Dort im Ladengeschäft, dem zögernd kaufenden Kunden,
Billigen Casimir preist, Halstücher und seidene Westen,
Billige Waar', auf Ehr', und ächt franzesische Waare,
Unter dem Einkaufspreis, o Gott, Gerechter, erbarme,
Unter dem Einkaufspreis, und ächt franzesische Waare!
Stumm zur Seite ihm sitzt, und doch vielsagend, der Rothschild,
Er der sauer Erwählte von Frankfurts Conservativen,
Ritter des Cristusordens und des vom Erlöser, und bald auch,
Wenn nach Rechten es geht, Rechtsritter vom heilgen Johannes,
Und Maltheser dazu, im scharlachglänzenden Leibrock.

Geht prachtvoll liberal und glatt nicht Alles von Statten,
Ist nicht die Obrigkeit zur executiven Behörde,
Sind nicht zu Bürgern des Staats die Unterthanen befördert?
Ist das Gewerbe nicht frei von jeder drückenden Fessel,

Daß der Schneidergesell sofort kann werden zum Grobschmidt,
Und der Schnapstabagist zum Kindergarten-Inspector,
Gleichwie zum Herrn der Fabrik von den Stückarbeitern der Letzte,
Wenn zufällig ihm nur zufällt des Geldes genugsam,
Aber sicherlich nie auf dem Weg des Gesellen zum Meister.
Komm und bewundre die Frucht der kraftanspannenden Freiheit,
Wie sich regt und bewegt der Mensch im Drang des Erwerbes,
Wie der Erwerb zum Genuß, der Genuß zu neuem Erwerb treibt.
Steigt nicht das Capital hinauf zu schwindelnder Höhe,
Wird nicht der Volksreichthum gesteigert in die Milliarden,
Durch das freie System der volkswirthschaftlichen Lehre?
Ist nicht der Grundbesitz geworden zur rollenden Waare,
Käuflich an Börse und Markt, und als Courspapier in der Tasche
Ebenbürtig sogar der hochrentabelen Actie?
Auch viel edele Herrn sind worden Industrielle,
Klug vereinend das Börsengeschäft mit prunkendem Wappen,
Würdig darum, trotz hoher Geburt, sich Platz zu gewinnen
In dem goldenen Buch der Großgrundherren der Zukunft,
Wo mit dem Jockey-Parfüm pikant sich mischet der Knoblauch,
Und nicht mehr so wie einst der Cavalier sich den Juden,
Sondern der Jude sich hält den Cavalier im Gefolge;
Wo willkommen man heißt das güldene Kalb von der Börse,
Wo verachtet nur wird, und mit Recht, das dumpfe Genügen
An dem begrenzten Besitz, der von den Vätern ererbt ist,
Oder erworben mit Fleiß, wo nicht colossaler Entfaltung
Kräftige Keime er zeigt, sonst aber, dafern nur vergüldet,
Auch das Verächtlichste nicht es erreicht verachtet zu werden.
Zeit drum wäre es jetzt zu pikant socialer Novelle,
Etwa: Junker und Jud', doch passender Jude und Junker.
Aber weiter im Text und im fortschrittsdeutenden Vortrag:

Ist, daß rascher sich rege die einst gefesselte Scholle,
Und begrabe in Staub die alte feudale Bornirtheit,
Nicht der Wucher erlaubt und frei das Wechselvergnügen,
Das Herr Borchardt[45]) gar uns geschildert als grüne Idylle.
Grün in der That glänzt sie, die idyllisch reizende Aue,
Üppig wuchert darauf der Profit, doch sumpfig ein wenig
Ist die Aue, und drum die Mutter mancher Miasmen,
Die wohl hier und da erzeugen verderbliche Fieber.
Doch um als Gegengift das Wechselfieber zu lindern,
Welches beginnt hinfort mit dem einundzwanzigsten Jahre,
Ist abolirt ja bereits die allzudrückende Schuldhaft,
Die manch redlichem Mann bisher viel Kummer verursacht.
Homöopathisch mithin wird jenes verderbliche Fieber
Leicht und sicher geheilt, man vertreibt den Schwindel mit Schwindel,
Und verlacht den betrognen Betrüger in goldener Freiheit,
Aber öfter wohl noch den betrognen redlichen Borger.

Doch heroische Curen, und Schnitte, tief und gewaltig,
Stehn uns nächstens bevor, ins Fleisch der Capitalisten,
Denn bald wird, wie einst um die Freiheit kämpfte der dritte,
So nun der vierte Stand gewaltig erkämpfen die Gleichheit,
Die von dem Capital doch wohl ein wenig verletzt war.
Ja sie erheben sich schon, die proletarischen Massen,
Aus dem Staub der Fabrik, in welchen sie schmählich getreten.
Schon ein Thurm ist erstürmt, der Thurm der erschrecklichen Schuldhaft,
Und das Borgen nicht mehr, wie einst, macht Kummer und Sorgen.

Hier sympathisch entquoll dem Auge die Thräne der Rührung,
Und, indem er nun trank, wagt ich, bescheiden zu fragen,
Ob denn das Gegengift nicht wäre zu sparen gewesen,
Ohne das Gift des Verkehrs, des freien, in Wechsel und Wucher,
Und desgleichen, ob nicht, wenn ruhiger rollten die Räder,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Weniger würde an Staub verschlucken die Masse des Volkes?
Drauf entgegnete er mit liebenswürdiger Milde:
Lasest du niemals noch im Leviathan von Hobbes,
Ueber den heiligen Krieg, geführt von Allen mit Allen?
Deutlich kannst du ihn sehn im mikroskopischen Bilde,
Welches der Tropfen gewährt des Wassers, geschöpft aus der Pfütze,
Wo mit scharfem Gebiß die Milbencapitalisten
Fressen zu Haufen das Volk, und das Volk dann wieder sich durchfrißt,
Und lebendig verspeist die fressenden Capitalisten,
Neue Fressende stets, und neue Gefressne erzeugend.
Jener edelste Kampf der edelsten menschlichen Kräfte,
Um das edelste Gut, man nennt ihn auch Humanismus.
Früher fabelte man von ferneren Zielen des Kampfes,
Lorbeerkränzen und Palmen, und gar von himmlischen Kronen;
Dieser Glaube ist falsch, das Wasser der Pfütze beweist es.
Stets stoffwechselnder Fraß ist das Ziel der Civilisirung,
Und an der Schärfe des Zahns, gleich wie an der Stärke des Magens,
Kannst du ermessen den Grad fortschreitender geistiger Bildung.
Drum auch fordert man jetzt, um die Waffen des Geistes zu schärfen,
Daß das Schimpfwort frei, und daß straflos sei die Verleumdung,
Nicht für die Masse des Volks, nur für des Volkes Vertreter,
Um zu üben das Recht, das souveraine, des Schimpfens,
Frei im Namen des Volks, zu höherer Ehre des Volkes.
Doch ein sicheres Maaß ist gefunden, das Krumme zu ebnen,
Und zu vermeiden zugleich die allzuweichliche Rundung.
Längst gefunden schon war's, die Meter sind es und Gramme,
Die einst Danton gab dem wiedergeborenen Frankreich,
Als der Revolution mechanisch mächtigstes Movens.
Wird, so frag ich dich nun, mein einst gelehriger Schüler,
Wird nach diesem Systeme, das jetzt unschuldig man achtet,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nicht auch einst noch das Recht der Kronen und Throne, mit Allem
Was sonst anders geschätzt, decimalisch werden ermessen?
Aus demselben System auch folgt nothwendigerweise,
Daß der Sonntag weiche der zweckgemäßern Decade,
Und die lästige Taufe und Trauung dem heitren Civilstand.
Wär's schon früher geschehn, mir wär's als besser gewesen,
Bei den verschiedenen Eh'n nach vorangegangener Scheidung!
Und wenn durchgeführt nun endlich ist der Civilstand,
Was gewißlich geschieht, so gewiß wie das B auf das A folgt,
Wird allmählich dann auch, und ehr zwar als es gehofft war,
Jener Gebrauch des Taufens verschwinden mit andren Gebräuchen,
Welche verscheucht schon sind von der humanistischen Bildung.

Schau nach Hamburg hin, drei Jahr dort blüht der Civilstand[44]),
Und schon ungetauft viel lieblich blühende Kindlein
Laufen daselbst herum in der reinsten menschlichen Unschuld,
Wachsen lustig empor in ungewaschener Fleischkraft,
Und zu vollem Genuß staatsbürgerrechtlicher Ehren.
Anders ist es wie einst in den Landen am rauschenden Rheine,
Wo der Civilstand nicht vertilgte die frühere Sitte,
Weil damals noch zu dumm das Volk, und ohne Cultur war,
Aber zu mächtig noch die volksverdummende Kirche.
Anders ist es wie einst, das Volk ist klüger geworden;
Wenn feststehet der Stand, wenn die Ehe bürgerlich gültig,
Was fragt dann nach dem Pfaffen wohl noch die höhere Bildung,
Was des übrigen Volks staubartig wirbelnde Wolke,
Welche der Heimat entrückt und dem Heerd und dem häuslichen Wirken,
Nur nach höheren Löhnen verlangend und minderer Arbeit,
Jetzt erlöset auch wird aus der Kirche feudalem Gefängniß?
Deutscher Arbeitsstand, so tauft sie der Jude Lassalle,
Aber auf conservativ sagt man: „die Lassalleaner".

Wohl ein gewaltiger Geist war er, der erhabne Lassalle,
Der als Genußmensch nur und aus Ehbruchsacten und andren
Causes celèbres bekannt, auch durch atheistische Schriften,
Plötzlich faßte ein Herz zu beheulen das schreckliche Elend,
Welches dem Arbeitsstande gebracht der vortreffliche Fortschritt.
Und es lauschte das Volk der verlockenden Stimme des Fremdlings;
Zeichen daß civilisirt dies Volk und völlig entdeutscht war.
Aber der Conservative, zu höherem Ruhm von Lassalle,
Taufte sofort nach ihm dies Volk: die Lassalleaner;
Zeichen, daß civilisirt auch wird der Conservative.
Aber der Geist der geweckt durch ihn wirkt weiter und weiter.
Schon das Gesetz ist votirt, daß alle Religionen
Nichts bedeuten im Staat, daß also religionslos
Sei von Religion des Volks contractliche Einheit.
Nichts nun hindert hinfort, daß der längst schon bereitete Abfall
Sich vollziehe in Masse, in allen Schichten des Volkes,
Ruhig und ohne Gefahr und in schönster gesetzlicher Ordnung.
Aber das Zehnersystem, schon Danton sagt es prophetisch,
Ist das einzige Maaß zum Bau der Straße des Fortschritts,
Die allmählich uns führt in die weite unendliche Haide,
Wo es Höhen nicht giebt noch Tiefen, nicht Grenzen und Schranken.
Weil denn mählich nur reift das Bessere, hoff ich zuletzt auch
Dich noch mählich zu leiten in bessre bequemere Bahnen,
Ja in den breiten Weg, den soviel Treffliche wandeln,
Manch andächtiger Fuß, umwallt vom schwarzen Talare,
Manch Lackstiefelchen auch, manch sporenklirrender Absatz,
Feste entschiedene Leute, gesinnungstüchtig und wacker,
Denen verhaßter ist nichts als schwarz zu schaun in die Zukunft,
Frei und conservativ, doch mehr hinneigend zur Freiheit.
Ihnen geselle dich zu, bitt' du sie, daß sie dich lehren,

Vornehm conservativ Schaarwerk zu leisten dem Fortschritt.
Wahrlich, förderlich sehr sind solche rosig Bebrillte
Uns auf politischem Feld, gleich wie im Gebiete der Kirche
Und in der Theologie die weichen irenischen Seelen,
Welche des Abfalls Gleis glatt seifen mit süßlicher Salbung,
Auf Protestantentagen jedoch und in Schützenvereinen,
Fürstliche Herrn als Patron' und als thätig wirkende Glieder.
Auch ein Ministerchen war mir bekannt, jetzt großer Minister,
Und des geklüfteten Bau's auf dem Leitha-Sande der Meister,
Dem der Charakter erwuchs auf Schützen- und Turnervereinen.
Jetzt auch Belgien strebt er zum Bunde zu bringen mit Frankreich,
Alles zu Deutschlands Heil, der biedere deutsche Charakter!

Viel noch hätt ich demnächst Staatsmännisches dir zu verkünden,
Manches neue System, nebst Praxis, von hüben und drüben,
Von der Realpolitik, dem Erfolg und dem fait accompli auch,
Von Evolution des wahren conservativen
Grundprincips nebst Expansion desselbigen gleichen,
Und von dem Grundrecht auch, dem deutschen, dem heiligen Grundrecht,
Frei kein Deutscher zu sein und frei Gott los sich zu nennen,
Aber zum Schluß dann noch die Lehre der Concessionen,
Welche die wichtigste ist im gesammten Kirchen- und Staatsrecht,
Concessionen zumal mit nebenerwähnten Bedenken,
Tapfer zu wahren damit den tapfer verlassenen Standpunkt.
Denn nothwendig ja ist es im constitutionellen
Staatsverbande, daß stets nachgebe der Mehrheit die Wahrheit,
Erste Regel ist dies für kräftige Lenker des Staatsschiffs,
Und man nennts Compromiß, a verbo: compromittiren.
Auch des Besens gedenk, der einmal gerufen, nicht wieder
Wollte gewesen sein, desgleichen der Geister, die eilig
Stets gehorchen dem Ruf, doch nicht gehorchen, wenn heimwärts

Sie der Rufende schickt, der nimmer wieder sie los wird.
Mehreres sagt ich dir wohl, doch noch gebricht dir die Reife
Und der tiefre Begriff, mit dem Anschaun mußt du beginnen.
Klug auch wär' es von dir, jetzt unserer Fahne zu folgen,
Denn wenn Einer von euch es wagt und ein kräftiges Wort spricht,
Welches das Zürnen erregt des mächtigen jüdischen Witzblatts,
Flugs verdammen ihn dann mildrichtend alle die Freunde,
Lieblos heißet der Spott, und fleischlich nennt man das Zürnen,
Und schwer compromittirt hat er die bessere Sache,
Denn das erste Gebot der Conservativen ist: Vorsicht,
Und bei ihnen ein Tell, er würde nimmer geduldet.
Wunder nimmt es mich drum, da stumme Hunde nur gelten
Bei der correcten Partei, zum höchsten winselnde Hunde,
Doch stets ohne Gebiß, daß du die Flinte nicht längst schon
Warfst mißmuthig ins Korn, und folgtest unseren Fahnen,
Wo lautplätschernd bequem die Bäche der fertigen Phrase
In den breiteren Strom der Redensart sich ergießen,
Wo das dummste Geschwätz mit rauschenden Bravo's begrüßt wird,
Und mit Kränzen gekrönt so manch schönredender Schaafskopf,
Pferdlang dir noch voraus an wandeinrennender Dummheit.
Doch spät besser als nie! Sei herzlich drum mir willkommen,
Liebstes Kerlchen, und trink, dann aber schau dir die Saat an,
Die aus unserem Reich zur Oberfläche hinaufwächst.
Wir hier fördern den Dung, deß duftig treibende Geister
Reifen zur Erndte die Saat, zur Erndte und dann in die Scheuern,
Die hier unten wir dann nach unseres Meisters Gedanken.
Was da lebet und webt, wir umschlingen's mit unseren Banden,
Und was wider uns strebt, das achten wir nicht als vorhanden.
Merkst du den Schillerschen Schluß, du donquixotischer Degen?
Ja, die Welt ist in Fluß, und dem Abgrund rollt sie entgegen!

Sechster Gesang.

Brummel lauschte mit Lust den hoch hinwogenden Klängen,
Siegstolz wiegte er sich in den Wellen des eigenen Wohllauts,
Griff zum Glase sodann, und leert es mit mächtigen Zügen,
Und verneigte sich rings vor dem hochansehnlichen Kreise.
Schüchtern wagt ich es nun, verschiedene Fragen zu stellen,
Aber die Stimme verhallt in dem vielfach donnernden Bravo,
Welches das Ende begrüßt von Brummels rauschender Rede.
Durcheinander nun gings, man drängte sich rings um den Punschquell,
Namen nenne ich nicht, doch kannten wir alle die Schatten,
Welche, entrückt mit uns von der Pader zum trüben Cocytus
Durch denselbigen Sturm, nun hier sich erfreuten des Punsches.
Denn ob auch im beständigen Wechsel von Formen und Farben,
Gleich den Gebilden die wirr in Fiebern umflimmern das Auge,
Oder dem Milbengewürm im mikroscopischen Tropfen,
Ohne Wandelung doch durch alle gewandelten Formen,
Blickte bei jedem hindurch des Wesens eigenster Grundzug,
Wie er fest sich gesetzt im seelenspiegelnden Antlitz.
So nun in der Gestalt von Füchsen, Katzen und Affen,
Fröschen und Käfergethier, was da kreucht und fleucht auf der Erden,
Oder auch unter der Erde und tief in des Meers Abgründen,
Kenntlich drängten sie sich, mit vielen fremden Gestalten

Untereinander gemischt, um den flammenlodernden Punschquell,
Wo wie der Schenk Ganymed Held Brummel mit prüfender Lippe
Jeglichen Becher credenzt, und leert ihn zur Hälfte für sich erst.
Dreimal und viermal ward sie gefüllt, die riesige Kufe,
Dreimal und viermal ward sie geleert von den durstigen Zechern,
Und es verspeiste dabei zum Imbiß Einer den Andern,
Ohne Gefährde jedoch, denn immer erschien der Verspeiste
Neu in verwandelter Form, und immer in höherer Schönheit,
Bis nach manchem Wechsel zuletzt die ganze Gesellschaft
In Uraffengestalt nach Darwins Regel stolzirte.
Dazu sang man in Chorus ein Lied, ein neues Culturlied,
Drin die Trichine sich rühmt des civilisirten Entstehens
Unter dem Borstengeschlecht, durch rationelle Verpflegung
Mittelst des Maischabfalls aus Sprit- und Zuckerfabriken,
Während mit stattlichen Gründen ein antistrophischer Chorus,
Aller Trichinen Entstehn erklärt aus Chinesischer Kreuzung
Mit dem Englischen Schwein, und Englands Kreuzung mit Pommern,
Welches das Stammland ist der nordgermanischen Race.
International mithin und kosmopolitisch
Sei die Trichine, und drum ein eminentes Culturthier.
Aber gewidmet war dies Lied dem Trichiniker Virchow.

Fern von dem wilden Gelag einsam ein düsterer Schemen
Flatterte hin und her; nicht heimisch schien er im Hades,
Luftig dünnes Gespinst, kaum Schatten war er vom Schatten.
Doch ein inneres Licht durchleuchtet das trübe Gebilde
Dieses gefesselten Geists. Sebastian Roderich Schneider
Ward er auf Erden genannt. Als ächter Stubengelehrter
Lebt er am Paderquell, wo lexicalisch ihn Brummel
Oftmals klüglich benutzt, und dann in Roderichs Federn
Wie ein Professor geprunkt, in allen Fächern des Wissens.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hoch begabt als Poet, und der Form fast Meister wie Platen,
Aber an Kern und Gehalt weit überwiegend den Grafen,
Schaut er sicheren Blicks durchs weite Gebiet der Geschichte,
Beides, der Kirch' und der Welt; sprachkundig und kundig der Weisheit
Aeltster und neuester Zeit und bewandert im Reiche der Zahlen
Wie im Sternengefild, jedoch von entsetzlicher Faulheit
War er und störrischen Sinns, rathlos, verlegen und linkisch,
So daß unfruchtbar für die Welt sein Genius hinstarb.
Doch mir ließ er zurück manch Korn, das später entkeimte,
Und von des Versaufbaus Schönheit ein Fühlen und Ahnen.
Schon der Erlösung nah, doch büßt' hier unter den Schemen
Einige Sünden noch ab, zumal die entsetzliche Faulheit.
Als Schuldknecht auch war er verhaftet dem Manne des Löffels,
Weil er nimmer bezahlt was er zehrte zu Abend und Mittag.
Schlecht drum ging es ihm hier, denn oft, mit Rode, dem Doctor,
Spannt ihn der Löffelnde ein, wenn im Rollwagen vom Bahnhof
Wein zu fahren und Rum für den unterirdischen Schank war.
Müde vom saueren Werk und müde von manchen Gedanken,
War er durstig gar sehr, doch die höllische Brühe verschmäht er,
Und nicht Brummel einmal vermocht ihn zum Trinken zu bringen,
Er, der auf Erden ja doch so Manchen verlockt an die Bowle,
Die wo anders gebraut, damals nicht ahnend den Ursprung,
Denn gutmüthig genug und nicht auf Schaden gerichtet,
Folgt er dem Eindruck nur und der Lust der flücht'gen Minute,
Und von der Lust gelockt wohl gar auch schnöderem Vortheil,
Bis zuletzt er versank ins Gefolge des redlichen David.
So verdarb er sich selbst und bracht auch Andern Verderben,
Denn bei weichem Gemüth und vielen Gaben und Kräften,
Leichtem und fröhlichem Sinn und ächt althessischer Kühnheit,
Klarer Erkenntniß auch von dem Guten das Böse zu scheiden,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fehlte einzig ihm dies, daß treu er wurde befunden.
Traurig und durstig entwich Sebastian Roderich Schneider,
Uns erkannte er nicht, da er nicht von dem Punsche getrunken.
Aber das andere Volk, das wirbelte wild durcheinander,
Kanibalisch vergnügt, gleich den fünfhundert Bekannten.
Trotzig die Borsten gesträubt, mit gesinnungstüchtigem Grunzen,
Gleich wie die Linke grunzt, wo irgend sie wittert das Rechte,
Fuhren sie auf uns los, auf mich und den tapferen Stahlarm.
Schrecklich schwirrte der Schwarm, nur Brummels Riesengeschnarche,
Denn er ruhte in Schlaf jetzt hinter der mächtigen Tonne,
Wie er oft schon geruht, wenn er half den Freunden im Keller
Prüfen den köstlichen Wein, von einer Tonne zur andern,
Dringt durch alles Geschwirr, und dient als gewaltiger Grundbaß.
Jetzt erwacht' er vom Schlaf und er wälzt' sich wild durch die Wirbel,
Aus dem glasigen Aug' floß feucht ihm die Thräne der Rührung,
Feucht auch war ihm der Mund von Ebb' und Fluth des Getrunknen.
Zärtlich ward er im Rausch und er küßte jeden der Schatten,
Nannt ihn liebstes Kerlchen und schwur ihm ewige Treue,
Opfer und Freundschaftsdienst und Empfehlung bei den Ministern,
Ganz wie das Volk in Wien, auf dem Schützentage, dem deutschen,
Das beim Bierglas dort millionenumschlingenden Kuß tauscht,
Voll von Liebe und Treu mit nur ganz weniger Falschheit[16]).
Plötzlich als er erblickt mich Aermsten, fühlt er gestört sich
In der Gemüthlichkeit; den Holzklotzpflock nun ergriff er,
Schwenkt ihn sausend im Kreis, und schleudert gewaltigen Wurfes
Gegen das Haupt mir den Klotz, er hätte zermalmt mir den Schädel,
Wenn ich seitwärts rasch nicht wich dem grimmen Molossus.
Aber er traf das Glas, vor welchem die holden Erynnen
Flechten ihr Schlangengelock, wenn tief aus den Gründen des Orkus
Sie auffahren zum Licht, um die Erdgebornen zu strafen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dorthin sauste der Klotz, laut klirrend fielen die Scherben.
Sicherlich hatt' ihm geträumt von längst vergangenen Zeiten,
Als er bei Löffelmann schwer trunken auf schwellendem Sopha
Schlief des Gerechten Schlaf, deß Störung sträfliche Sünde.
Weh, der Sünder war ich! Erst einen kantigen Holzklotz
Schob ich ihm unter das Haupt; ein weniges brummte da Brummel,
Doch erwacht er noch nicht. Dann in die schnarchende Nase,
Ach, sie schnarchte so brav, in regelmäßigen Zügen,
Blies muthwillig ich ihm die Fülle des schnöden Tabaksdampfs.
Hustend und prustend entfuhr nun Brummel aus trunkener Ruhe,
Und im gerechtesten Zorn warf er den gewichtigen Holzklotz
Gegen das schuldige Haupt, noch denk ich daran mit Entsetzen,
Aber es gab ein Gott mir gelassene Ruhe und Umsicht.
Klüglich vermied ich den Wurf und er traf den prangenden Spiegel,
Den ich seufzend bezahlt, weil feig ich gewichen dem Wurfe,
Und den Trunknen gereizt zur That der gerechtesten Rache.
Warum hielt ich nicht Stand der wohlverschuldeten Strafe?
Hätt' ich dieses gethan, dann niemals traf sie den Spiegel,
Denn wohl hatte gezielt und richtig geworfen der Brummel.
Unheil brachten mir stets die Spiegel in seiner Gesellschaft,
Wie die Geschichte beweist, die jetzt ich zögernd erzähle:
Maiwein tranken wir einst, im Wirthshaus, hoch auf der Warte,
Brummel und Oettchen und ich mit anderen muntren Gefährten.
Kräuter waren gesammelt im Busch, Waldmeister und Primeln,
Und auf dem Saale sodann Freund Bullrich braute die Bowle,
Denn kein Andrer wie er war kundig chemischer Künste,
Was ihm steckte im Blut, da der Vater ihm war Apotheker.
Siehe, da hing an der Wand ein Spiegelchen, grünlich von Farbe,
Welches in todtblaß grünlichem Schein die Gespiegelten sehn ließ.
Schnell entspann sich ein Plan zum Possen des redlichen Brummel.

Theilnahmsvoll erkundigt ich mich nach seinem Befinden,
Denn bleich sei ihm die Wange, und bläulich umringelt das Auge;
Heiß seis draußen gewesen und kalt und feucht in dem Saale,
Grund sei dieses genug zu plötzlicher schlimmer Erkältung.
Sorglich fühlt ich den Puls und ließ die Zunge mir zeigen,
Drückte ihm forschend den Leib, wohl stärker als nöthig gewesen,
Daß es ein wenig ihn schmerzt, und sprach von Dysenterien.
Ueber die Cholera auch sprach man, die erschreckliche Seuche,
Welche zuerst damals aus Osten gespenstisch uns drohte.
Tröstend versicherte ich, sie sei von Preußen noch ferne,
Mittelst des Sperrsystems und der trefflichen Desinficirung,
Wie ein Brief es bezeugt, den jüngst ich erhalten aus Posen,
Mit viel Stichen versehn und duftend nach Schwefel und Aether.
Aber Oettchen beklagt, daß schon, wie Plänker=Kosacken,
Weit dem Heere voraus, in einzelnen schrecklichen Fällen,
Mehrerwärts sie erschienen und stets mit tödtlichem Ausgang,
Was Freund Bullrich bezeugt mit vielen technischen Worten.
Dieses Gespräch schlug durch, denn Brummel, begierig des Maiweins,
Munter zuerst und frisch, allmählich fühlt er Beschwerde,
Die dann mehr sich und mehr entwickelt zu grimmigem Leibschmerz,
Und sein heftiger Durst zumal schien äußerst bedenklich.
Aber als leichengrün sein Bild aus grünlichem Glase
Ihm entgegengestarrt, da faßt' ihn Schrecken und Grausen.
Oft schon sah ich im Kampf, doch immer gemüthlich, den Brummel,
Stets dort stand er dem Feind wie der Rufer im Streit Menelaos,
Doch schweißtriefende Angst faßt' ihn vor dem eigenen Bilde,
Todtkrank fühlte er sich, und er jammerte, ächzte und stöhnte.
Drauf bestellt ich ihm rasch der Kamille dampfenden Aufguß,
(Glücklich führte desselben die Wirthin genügenden Vorrath)
Heiße Ziegel dazu, ihm den eisigen Leib zu beleben,

Aber vor Allem zuerst ein großes Glas mit Wachholder.
Dieses verschlang der Kranke und sah mich dankenden Blicks an,
Halb gebrochenen Aug's und drückt, wie zum Letzten, die Hand mir,
Die ihm sorglich und sacht die zitternden Glieder entkleidet.
Traun, fast schämt ich mich jetzt der hinterlist'gen Verschwörung,
Aber zu spät, zu spät, Vollendung heischte der Frevel!
Und schon schickt er sich an in das Bett, das erwärmte, zu steigen,
Schon mit klapperndem Zahn, mit bebender Lippe beklagt er
Sein frühzeitiges End' in der Jugend rosigen Tagen,
Ja er begann sogar etwelche Passiva den Freunden
Dringend zu legen ans Herz, sie zu tilgen in frommer Erinnrung.
Doch da war es vorbei mit dem Ernst, den betrüglichen Spiegel
Nahm man schnell von der Wand und zeigte dem sterbenden Helden
Im heimtückischen Glas Freund Bullrichs lachendes Antlitz.
Todtblaß grünlich starrt es heraus, das lachende Antlitz.
Nun ward klar ihm die List, er entbrannt in zornigem Ingrimm,
Schaute sich wild ringsum, und schleuderte wüthend den Theetopf,
Welchen eilig gebracht die mitempfindende Hausmagd,
Wiederum mir zu Kopf und wieder traf er den Spiegel.
Dieser war bald bezahlt, viel theurer war er beim Schwanwirth,
Sehr auch zürnte die Gattin des Schwanen, die treffliche Wirthin;
Selbst bei baarer Bezahlung nur zögernd bezähmt sie ihr Zürnen.

Doch weit schrecklicher war, was hier die Sinne vernahmen,
Denn als der Spiegel zersprang, als klirrend fielen die Scherben,
Blickte aus jeder zuerst ein wüthendes Furienantlitz;
Dann ein gräßlich Geschrei erscholl aus den Tiefen des Orkus,
Und es erschien ein Ding, geballt aus tausend von Dingen,
Ein abscheulich Gethier, die Summa weiblicher Teufel,
Wie in Gehenna sie lebt, nicht ihrer Schrecken der kleinste.
Ja es war das Weib, deß zeuget die Apokalypse,

Orientalischer Art, jedoch im Gewande des Westens,
Selbst das dunkele Haar nach Pariser Weise begoldstaubt,
Alt wie der alte Wurm, der Eva berückte in Eden,
Und doch üppig und voll, wie die volle üppige Jugend,
Mit viel modischer Pracht verhüllend den inneren Moder.
Und der Name auch stand, geschrieben in Englischer Sprache,
Ihr vor der frechen Stirn, er lautete: Civilisation.
Vor der prangenden Brust ein Schild von Gold und Demanten,
Drin mit feurigen Zügen zu sehn war: Intelligentia.
Plötzlich zerstob das Weib in viele tausend Gestalten
Und die Hülle verschwand und die nackte höllische Brut nun
War zu sehn auf dem Plan. Zehntönig ließen sie schallen,
(Denn Octaven waren verbannt, verbannt war der Dreiklang,
Dominante jedoch und Tonica strenge verboten
In der Kapelle des Fürsten der Nacht, da todt nur das Zehnmaaß
Herrscht' allüberall im Reiche des Todes) sie ließen
Schallen ein schreckliches Lied, das Triumphlied war es der Hölle,
Sinn zerreißend und Ohr. Von der Pader aber die Schatten
Liefen alle davon, denn dies war ihnen zu stark doch,
Und die tiefste Tiefe des Orkus, von wannen das Weib kam,
War für sie noch immer ein gnädig verschlossener Abgrund.
Schnell lief Alles davon, Held Brummel der Schnellste von Allen.
Uns jetzt aber erfaßte der Wind mit mächtigem Flügel,
Und entführt uns dem Schlund, doch bald mit sanfterem Wehen
Trug er uns fort durch die Luft, und unter des Windes Gesäusel
Fiel ich in ruhigen Schlaf, aus dem ich endlich erwachte
Auf dem Lager daheim, und klar vor den Augen die Bilder,
Die leibhaftig gesehn ich und der tapfere Stahlarm,
Glitten noch einmal vorüber in bunt abwechselnder Reihe,
Und nachdenkend dem Traum, bewegt ich dies in der Seele:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Du, o Paderstadt, auf Sächsischem Boden gegründet
Von dem fränkischen Carl, dem ersten germanischen Kaiser,
Warst uns im Kleinen ein Bild vom großen Lande der Deutschen.
Nicht ins Schöne gemalt erschien dein Völkchen dem Auge,
Leute gewöhnlichen Schlags, so gut und so schlecht wie die andern,
Nirgend ein Held, nicht Handlung und That, noch Kampf mit dem Schicksal,
Daß man fragen möchte mit Schiller, was solcher Misere,
Die zwar Silbernes nicht, doch Wachslicht stiehlt und Cigarren,
Großes könne begegnen[47]), und was zu bilden und formen
Aus dem trinkenden Volk an den Quellen der bläulichen Pader?
Dennoch Züge des Bilds dem tiefer schauenden giebt es,
Von der germanischen Art, wie Gott der Herr sie geschaffen,
Daß er gewürdigt sie hat des heiligen römischen Reiches,
Und wie hin und her durch eigene Schuld sie geworden.
Willst du sehen dein Bild, wie Gott der Herr es geschaffen?
Schau in ein Kindergesicht, in ein deutsches Kindergesichtchen,
Wie es so offen und frei, so treu und so fromm aus den blauen
Augen blickt in die Welt, lichtlockig, leuchtend und rosig,
Wie die Alfen des Lichts, von denen singet die Sage
Noch aus heidnischer Zeit, so licht, so leuchtend und rosig,
Daß die Kunst, wenn sie malt die lieben Englein des Himmels,
Nur blauäugig sie malt, lichtlockig, leuchtend und rosig.
Stelle dem deutschen Kind ein Kind aus dem Süden zur Seite,
Strahlend im zaubrischsten Reiz der Liebesgötter und Genien,
Wie die hellenische Kunst sie schuf zum eigenen Bilde;
Reiner und edeler doch, treuherziger, kühner und frömmer,
Blickt aus dem Kinde des Deutschen hervor das keimende Leben,
Wie es der Herr einblies, zu seinem Bilde, dem Staube.
Ja, du germanisches Volk, aus Japhets züchtigem Stamme
Erstgeborener Sohn, ein weltzertrümmernder Riese

Warst du, aber begabt mit weltaufbauender Urkraft.
Nieder in Moder und Staub warfst du der Griechen und Römer
Tausendjähriges Werk, und schufst ein reicheres Leben,
Umgestaltend die Welt und verjüngend die alte Europa.
Denn du wareſt von je, auch feindliche Zeugen gestehn es,
Tapferen Armes wie nie kein anderes Volk auf der Erde,
Reich an geistiger Kraft und zart empfindend das Schöne,
Voll von Ehre und doch nicht lustig eitelen Ruhmes.
Redlich, züchtig und fromm, und rein von innen und außen,[48])
Treu den Göttern zuerst, dann treu dem lebendigen Gotte,
Den du freudig bekannt nach der Lehre der hohen Apostel.
Da mit himmlischem Thau aus heiliger Taufe beträufelt,
Dankbar grünte das Land, es erblühte die herrliche Blume
Christlicher Ritterschaft, und veredlend floß durch die Völker
Blau[49]) das germanische Blut und klar des germanischen Geistes
Wiedergeborener Hauch, ja blau und klar wie das Wasser
Spiegelt das himmlische Licht. Das waren die rühmlichen Tage,
Wo was adelig war, auch christlich war und germanisch,
Wo Britanien wuchs aus römisch-wälscher Erschlaffung
Durch teutonische Kraft zum vielfruchttragenden England,
Wo Frankreich in der That noch das Reich der sicambrischen[50]) Franken,
Wo Normannen und Gothen Hispaniens Fürsten und Welschlands,
Und aus Ruriks Stamm der Waräger beherrschte die Reußen,
Aber der König der Deutschen in Rom war Kaiser und Lehnsherr
Hungarns, Polens und Böhmens, und Haupt vom christlichen Erdkreis;
Wo Isländer beschützten den byzantinischen Cäsar,
Den Bulgaren ein Schreck und den Sarazenen ein Grauen,
Wo zu des Heilands Grab die gepanzerten Friedriche wallten[51]),
Und zugleich mit dem Kreuz am Osthaf[52]) deutsche Gesittung
Ward gepflanzt und gepflegt bei Wenden, Gutten und Letten;

Wo germanischer Geist aufbaute die ragenden Münster,
Fern von der Düna bis hin zum goldfruchtspiegelnden Tagus,
Aber die Hansa beherrscht weithin die Woge des Weltmeers.
Manches blieb dir bewahrt von dem Geist den Gott dir gegeben.
Tief und innig bewegt, doch scheu bewegt dich zu zeigen,
Bist du blöde und kühn, verschämt und überverwegen,
Scheuest keine Gefahr, doch scheust du Spott und Beschimpfung,
Mehr als Wunden und Tod, ja mehr als Schaden am Gute,
Umgekehrt wie das Volk, das dreist, zudringlich und vorlaut,
Doch ein verzagtes Herz im geänstigten Busen herumträgt.
Leicht aufwallst du in Zorn, doch fern von Tücke und Rache,
Voll von Laune und Scherz, und arglos bist du und grade,
Wie Elas Avenstacken, der graddurchdringende Degen,
Dessen im Mindener Land tief sinnig gedenket die Sage,
Oder der Junge der einst auszog das Grusseln zu lernen,
Aus von des Vaters Gehöft im stillen Thale der Nethe,
Wo Harthausen ihn hob aus dem Born der heimischen Märe,
Welchen verschüttet seitdem die volksaufklärende Schule,
Die jetzt taget und sinnt, was sonst noch sei zu verschütten.
Denn wohl kennet er dich, der schlauen Volksverführer
Vielgestaltiger Schwarm und versteht gar wohl dich zu fassen
Bei der Bärennatur und bei dem gewaltigen Durste,
Deß schon Tacitus[53]) zeugt, und der dich treibt zu betreten
Schützen- und Turnervereine und manche andre Versammlung,
Und zu tanzen allda nach fremden Trommeln und Pfeifen,
Auch dem Franzosen zur Luft, er nannts querelle allemande,
In viel einzelnem Streit nutzlos zu verpuffen das Pulver.
Arglos über das Maaß, dem Sigurd bist du vergleichbar,
Aber nur einmal erwacht zum schlangentödtenden Sigurd,
In dem gewaltigen Jahr von achtzehnhundert und dreizehn.

Denn nicht hast du arg des Argen der dich umlauert,
Und argwöhnest allein dem getreulich mahnenden Eckhard,
Kennst und prüfest auch nicht das edele schneidige Eisen,
Das im Gebein dir liegt, ja schläft in Leib und in Seele,
Noch das Salz das du zu sein für die Erde bestimmt warst.
Drum entschwand dir die Kraft, das Böse redlich zu hassen,
Und mit dem redlichen Haß zugleich verblaßte die Liebe,
Die wie die Rose am Dorn, nur blüht wo kräftiger Zorn ist.
Zwar du redest gar viel von Liebe zum heimischen Boden,
Und verlangst nach Gestalt und nach der gepriesenen Einheit
Aller Stämme und Gau'n des vielzerspaltenen Deutschlands.
Aber nach wälschem Recept zerhackst du die edelen Glieder,
Einiges schleuderst du fort und Andres zerhackst du noch weiter,
Um den geschmeidigen Brei in erkünstelte Formen zu fügen.
So zerstörst du dich selbst, wegwirfst du was die Geschichte
Ein Jahrtausend gebaut, das Grünende mit dem Verdorrten;
Ruhig siehst du es an, das frevele Streben, daß vollends
Gottlos werde der Staat und los von Gott die Gewalten,
Und verschwindelt sogar des christenentstammenden Kindes
Angeborenes Recht als Christ in das Leben zu treten;
Ruhig siehst du es an, wie östlich, südlich und westlich,
Deutsche Sitte und Recht und die deutsche, die herrliche Sprache,
Von Magyaren und Slaven, von Gallien aus und von Welschland,
Wird getreten in Staub, und wie die germanische Herrschaft,
Einst durch die Väter erkämpft mit dem Schwerdt und der Axt und der Pflugschaar,
Von unedlerem Stamm wird verkehrt in knechtisches Dienen;
Ruhig siehst du sie an, die drohenden Zeichen des Himmels,
Wie sie nahe und fern aufziehn zum Gottesgerichte,
Und arbeitest dich ab an den babylonischen Werken,
Die als materiell du selbst wahrsagend bezeichnest.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Denn in Moder zerfließt, was angehört der Materie,
Und entgeistigend wirkt, mehr als die Sorg' um den Acker
Und ums Ochsengespann, das speculirende Streben
Nach Ertrag und Gewinn, nach Renten und nach Dividenden.
Daß vom Brode allein nicht leben die Kinder der Menschen,
Sondern zuerst vom Wort, dies hast du schnöde vergessen.
Aber weniger noch lebst du von Gold und Papieren,
Und viel hungriger macht, als die Sorg' um die tägliche Nahrung,
Dich das Sorgen und Mühn um den seelenzerfressenden Mammon,
Welcher dir Steine für Brod darreicht und Schlangen für Fische,
Auch vom rollenden Gold und von den geliebten Papieren,
Nie sich bequemet den Schoß für des Lands Nothdurft zu bezahlen,
Sondern die Last abwälzt auf den vielgeduldigen Acker,
Und auf den schmalen Erwerb des still arbeitenden Bürgers.
Drum, indem du zum Zweck allein des irdischen Vortheils,
Oder der Augenlust, der Lust des Fleischs und der Hoffarth,
Strebst nach Wissen und Kunst — du selbst nennst Intelligenz das —
Wird der lebendige Geist zum todten Rechenexempel,
Aber der Blödsinn wächst mit der Intelligenz um die Wette,
Denn die Klugen der Welt sind stets zu Narren geworden.

Schaal drum ward dir das Salz, und rostig das tapfere Eisen,
Nicht das Eisen des Schwerdts, das schneidig heute wie immer,
Aber das Eisen des Geists, die seelenspannende Stahlkraft.
Ausgemergelt auch ward der gottgesegnete Boden
Unter den Füßen dir, und lustig wuchert das Unkraut,
Welches der Feind gesä't mit schlau geschäftigen Händen,
Und du wirst umschnürt mit der Fessel erlogener Freiheit,
Welche die Enkelin ist von der alten höllischen Schlange,
Ausgerenkt und verkürzt nach dem Maaß des modernen Prokrustes,
Angenagelt sogar ans Holz der hölzernen Puppe,

Die, erschreckliches Wort, heißt Constitutionalismus,
Ja, so schreckliches Wort, daß stets Vergebung der Dichter
Muß erflehn wenn er wagt, mit ihm zu martern die Muse.
Aber erschrecklicher noch als der Laut des Worts ist das Wesen,
Denn es mähet hinweg, wohin sich wendet der Stimmen
Todtes Zahlengewicht, gleich einer Mähemaschine,
Wenn darnieder sie mäht die blumenprangende Wiese,
Also mäht es hinweg was unvergänglich du wähntest,
Altgeheiligtes Recht und tausendjährige Sitte,
Mit so kalter Gewalt, so ohne alles Erbarmen,
Wie noch nie ein Despot, kein Czaar und Sultan es wagte.
Und wenn wieder einmal ein gutes Recht ist begraben,
Wieder ein köstlich Juwel an der Börse schnöde verschachert,
Wieder ein neues Gesetz das Land unsäglich belastet,
Und es fraget erstaunt: wie konnte solches geschehen?
Seine Intelligenz das Volk die Männer der Wahl nun,
Welche die Intelligenz des Volks darstellen im Brennpunkt,
Sie, von den Intelligenten die allerintelligentsten,
Dann antworten sie ihm: du hast uns selbst ja gewählet,
Wir vertreten das Volk, du Volk, gehorche und schweige,
Schweig und gehorch dem Gesetz, du selbst ja hast es gewollt so;
Wahlrecht hast du gewollt, du wählst, was willst du noch weiter?
Ja, du hast es gewollt, nach dem Constitutionalismus,
Den der Gallier ersann im Haß des lebendigen Gottes,
Und in dem teuflischen Trieb, die Majestäten zu lästern,
Hast du verlangt und begehrt, wie das Kind begehrt nach der Flamme,
Und an der Flamme verdorr'n die goldenen Saaten der Vorzeit.
Nun auf verödeter Flur des vaterländischen Bodens
Wuchert empor zum Wald das einst erst keimende Unkraut,
Wächst und reifet zur Frucht die damals knospende Blüthe,

Und gleichartig bestellt an allen Ecken und Enden,
Wird gleichartig bedeckt die deutsche Erde mit Nesseln.
O des Gärtners, der fromm des Gartens sich wollte erbarmen,
O des Sigurdskinds, das erwachte, die Schlange zu tödten!
Doch die Muse verstummt, in Trauer verhüllt sie das Antlitz,
Oder in Zorn vielmehr, der stumm macht oder beredt macht;
Nicht in erlogenem Zorn wortschwellenden Kammergejammers,
Sondern in ehrlichem Zorn des schwer anklagenden Zeugen,
Ueber die Zeichen der Zeit, die nur dem Zeitlichen huldigt,
Und anschwellend an Stoff, an Kraft einbüßt und am Geiste.
Freundlicher Leser, zweifle mir nicht an dem zürnenden Zeugniß,
Welches ich nicht leichtsinnig gelobt, noch ermangelnd der Vollmacht.
Denn viel hab' ich erlebt und bewahrt im treuen Gedächtniß,
Und des Vergessens Geschick, mit dem die vergnügliche Menge
Klug vom Leibe sich hält der allzuschweren Gedanken
Hinderliches Gepäck auf der breiten Straße des Fortschritts,
War mir nimmer verliehn, mir bleibt lebendig der Eindruck,
Welchen die Seele empfing, in beiden, in Schmerz und in Freude.
Aber der Schmerzen ist viel, und wenig, wenig der Freude!
Darum zieht mir im Bild gar oft das Erlebte vorüber,
Und verlangt nach Gestalt, nach fester Zeichnung und Farbe.
Dann manch treffender Zug fällt mir in die Feder beim Schreiben,
Und die Farben des Bilds sind matt nicht grade zu nennen,
Aber unten am Rand steht: Indignatio fecit!
Frisch drum fließt mir der Vers, und die Form gehorcht dem Gedanken,
Zwingend zum Rhythmus sogar culturbarbarische Phrasen,
Ismen jeglicher Art, Itäten, Jonen und Jen,
Nicht zu vergessen das Ik von Hydraulik, Mechanik und Nautik,
Und von der Intelligenz die vielen niedlichen Enten,
Neben den Alen und Ellen und Ilen aus vielerlei Ismen,

Daß in der Häßlichkeit sie dienen der Fülle des Schönen,
Wie zum gothischen Bau muß dienen der häßliche Kobold,
Dunkel als Schatten gesellt zu den klar aufstrebenden Spitzen.
Wenn nun aus ferner Zeit das Kleine, also lebendig,
Sich gestaltet zum Bild, zum treuen Bild des Vergangnen,
Und aus dem Schattengewirr sich klar erhebt der Gedanke,
Grund und Spitze zugleich der scherzentfaltenden Dichtung;
Sollte Größeres nicht, und größere Sünden und Sünder,
Auch zu bewältigen sein zu größerem, dauernden Bildwerk,
Seis im geflügelten Vers, seis in fußwandelnder Prosa?
Ja ich entwerfe ein Bild, ein Bild von der Welt für die Nachwelt,
Denn ein Maler bin ich, fürwahr auch ich bin ein Maler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anmerkungen.

*) Der Teutoburger Wald erstreckt sich als Fortsetzung des östlich und südöstlich von Paderborn belegenen, schon von der Stadt an allmälig aufsteigenden Eggegebirges, in einer scharf ausgeprägten Bergkette, von Südost nach Nordwest bis nahe an die Holländische Grenze. An der Nordseite dieser meistens mit Buchen bestandenen Bergkette liegt das Lippische, Ravensbergsche, Osnabrückische und Tecklenburgische Hügelland, an der Südseite eine sandige, theils sumpfige und sehr quellenreiche Ebne, gewöhnlich die Senne genannt. Die Hauptdurchgänge durch die Bergkette sind, von Osten nach Westen: die von Horn und von Detmold, welche am Südabhang sich vereinigen, die Dörenschlucht, und die Schluchten von Oerlinghausen und von Brakwede bei Bielefeld. Die Durchgänge weiter westlich sind für die Varusschlacht schwerlich von Bedeutung. Die Dörenschlucht liegt etwa 3 Meilen nördlich von Paderborn und eine Meile nördlich von den Emsquellen. Unter Senne im engeren Sinn versteht man die Strecke zwischen Lippspringe und Brackwede, von der wiederum die Strecke von der Schlucht bei Detmold bis zur Dörenschlucht, also ziemlich inter fontes Luppiae et Amisiae, das Winnfeld heißt. Etwas Schauriges und Oedes hat das Winnfeld und die ganze Senne auch noch jetzt, ungeachtet des seit den letzten zwanzig Jahren durch Entwässerungen u. s. w. sehr gehobenen Anbaues, so daß man kaum begreift, was Amisiam et Luppiam fontes inter, nach Tacitus Ann. I, 60 und 61, dessen Beschreibung sonst ganz genau paßt, dort viel zu zerstören gewesen sein mag. — Die Pader entspringt innerhalb der Stadt Paderborn aus unzähligen Quellen,

fließt in mehreren Armen durch die untere Stadt, und verläßt dieselbe in einem wasserreichen und raschfließenden Arm. Die Quellen der Lippe bilden bei Lippspringe, unterhalb den Trümmern einer Templerburg, einen sehr tiefen sogenannten Kolk, aus welchem der Fluß hervorgeht, der sich bei Neuhaus, ½ Meile nordwestlich von Paderborn, mit der Pader und der von Süden herkommenden Alme vereinigt. Die Emsquellen liegen im Sumpf und haben nichts merkwürdiges.

2) Der Sage nach haben die Sachsen bei ihrer Bekehrung, statt des früheren schwarzen, ein weißes Roß als Zeichen angenommen.

3) Odilon Barrot war ein damals vielgenannter französischer Kammerredner und politischer Schriftsteller.

4) Hydepark, von Lord Kind Hüdepark ausgesprochen.

5) In dem fraglichen Gedicht heißt es (nach dem Gedächtniß):
— — — — — — — — „Schmeißt ihn, schmeißt ihn
Uebern Atlas in das Weltmeer, wo der Haifisch dann verspeist ihn."

6) Diese Uebersetzung des odi profanum war nur scherzhaft. Franz Gehlen hat auch sehr gelungene Uebersetzungen aus dem Horaz geliefert.

7) Der Bock ist ein hochgelegenes Kaffeehaus.

8) Das Bisthum Paderborn wurde 795 von Carl dem Großen gegründet. Meinwerk, ein edler Sachse und erzogen in Halberstadt und Hildesheim, früher Caplan am Hofe Ottos III. und Heinrichs II., dessen Jugendfreund er gewesen, von 1009 bis 1036, der zehnte Bischof von Paderborn, stand mit Heinrich II. in besonders innigen Verhältnissen. Sein thatenreiches Leben ist gegen 1150 von einem Mönch des von ihm gestifteten Cisterzienserklosters Abdinghof ausführlich beschrieben, und abgedruckt in Pertz Monumenta S. XI. Im Jahre 1803 wurde Abdinghof, welches in der Stadt Paderborn belegen ist, säcularisirt und diente 1830 als Küraßier-Kaserne.

9) Die von Varnhagen herausgegebenen Briefe von Rahel Levin haben das Motto: „still und bewegt."

10) Mogeln ist ein euphemistischer Ausdruck für harmloses Betrügen beim Spiel.

11) „Kerker und Krone" ist ein Trauerspiel von Zedlitz, gewissermaaßen eine Fortsetzung von Göthes Tasso. Die hier erwähnte Vorlesung fand indessen erst 1833 statt, wie denn überhaupt der Verfasser, der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1829 und 30, und 1832 und 33 in Paderborn gewesen, sich erlaubt hat, einige Begebenheiten und Persönlichkeiten aus der letzteren in die erstere Zeit zu verlegen. Hierhin gehört auch das Gedicht von dem Atlasgeschleuderten.

12) Der Liboriusberg ist ein neben den in Spatziergänge verwandelten Stadtwällen belegener Platz, wo am 23. Juli das Fest des h. Liborius gefeiert wird.

13) Öchensch sagt man in niederrheinischer Mundart für Aachensch.

14) In Paderborn ist das Oberlandesgericht, jetzt Appellationsgericht für den Regierungsbezirk Minden. Damals waren dort mitunter über 100 Referendare, die Mehrzahl aus dem Paderbörnschen und Minden-Ravensbergschen, ein gutes Drittel Rheinländer, außerdem auch noch einige aus andern Provinzen und verschiedene Ausländer. Im Winter waren sie immer am zahlreichsten, da die Sommerzeit für den Cursus an den Untergerichten vorgezogen wurde.

15) Kalauer nennt man schlechte Berliner Witze. Das Städtchen Kalau ist sonst nur durch seine wohlfeilen Stiefeln und Schuhe bekannt.

16) Schruten, Schruthahn, heißt im Paderbörnschen, und auch sonst in einigen Gegenden von Westphalen, der Puter oder Truthahn.

17) Körelken bedeutet Carlchen.

18) Der Gasthof zum Schwanen kommt schon in des bekannten Jugendschriftstellers Campe 1789 zur Beobachtung der Revolution nach Paris gemachten Reise vor.

19) Brackel ist eine sehr alte, schon in Urkunden aus der vorcarolingischen Zeit unter dem Namen Brachil vorkommende Landstadt im jetzigen Kreise Höxter. An dem damaligen Land- und Stadtgericht daselbst arbeiteten immer mehrere Referendare, die mitunter wohl unbezahlte Rechnungen zurückließen.

20) Puffer ist ein in ganz Westphalen und Niedersachsen sehr beliebtes Pfannengebäck aus roh geriebenen Kartoffeln. Es ist dort so eingebürgert und eingebauert, daß es sogar Eingang in verschiedene, sonst unzweifelhaft sehr alte Mährchen gefunden hat.

21) Sauerland, eigentlich Sauder- oder Süderland, ist das nach Heinrich des Löwen Sturz an das Erzbisthum Cöln gekommene Herzogthum Westphalen. Es ist ein hoch gelegenes, sehr rauhes Land, so daß die dorther wehenden Südwinde, welche anderswo warm zu sein pflegen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

besonders zur Herbstzeit, einen feinen und kalten Regen bringen, was man in Paderborn die Sauerländischen Nebel nennt.

22) Drickes ist die cölnische Abkürzung für Heinrich (Hendrik).

23) Die Wümme fließt bei Vegesack, unterhalb Bremen, in die Weser. Da sie ihre Zuflüsse meistens aus Torfmooren empfängt, so hat ihr Wasser eine Farbe wie schwacher Kaffee.

24) Die Bisthümer Bremen und Verden kamen durch den westphälischen Frieden an Schweden, und wurden nach Carls XII. Tode, 1719, an Hannover abgetreten, welches diese neuerworbenen Länder, ähnlich wie später Ostfriesland, möglichst durch althannöversche Beamten regieren ließ. Hieraus erklärt es sich, daß der einstige Schwedische Vasall nur den mütterlichen Vorfahren eines Mannes von der althannoverschen Noblesse de rôbe angehören konnte.

25) Die Nethe ist ein klares an Forellen sehr reiches Bergwasser, und fließt oberhalb Höxter in die Weser.

26) Die Gebrüder Grimm, welche oft auf längere Zeit in Böckendorff waren, haben dort mit August Harthausens Hülfe ihre schönsten westphälischen Märchen gesammelt.

27) Thienhausen bei Steinheim, Kreis Höxter, 3 Meilen südwestlich von Pyrmont, war der seit über 100 Jahren verlassne und unbewohnte Stammsitz der nach Dänemark verzogenen, später gräflichen Harthausen. August v. Harthausen, am 1. Jan. 1867 unvermählt gestorben, von der katholischen Linie zu Böckendorff und Abbenburg, hatte es käuflich an sich gebracht, und durch nothdürftigen Ausbau und allmäligem Ankauf vielen alten Hausraths, sowie durch Aufstellung von über 100 Familienbildern, diesem seinen Lieblingssitz das Ansehen gegeben, als ob Alles dort an Ort und Stelle alt geworden. Scherzhaft nannte er sich den Tyrannen von Thienhausen, und verlieh jedem seiner zahlreichen Sommergäste ein Hofamt, wobei auch Hofdamen und sogar eine Tyrannowna nicht fehlten, welche letztere, als Zeichen ihrer Würde einen kostbaren Brillantring zu Lehn trug. Das anmuthige Leben in Thienhausen ist kürzlich von Freundeshand geschildert, jedoch nur im Manuscript gedruckt. Es wäre zu wünschen, daß der Verfasser es, mit etwas mehr Rücksichtnahme auf Harthausens literarisches Wirken, für weitere Kreise bearbeitete.

28) Steinhäger ist ein sehr starker Wachholderbranntwein, welcher am besten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in dem Kirchdorf Steinhagen, zwischen Bielefeld und Halle am Ravensberg, verfertigt wird.

29) Die Männer von 6 Fuß Höhe, welche so oft in Englischen Romanen vorkommen, haben die Meinung verbreitet, als ob die Engländer uns Deutschen an Größe bedeutend überlegen seien. Zur Steuer der Wahrheit sei deshalb bemerkt, daß 6 Fuß Preußisch, oder wie man gewöhnlich sagt, 5 Fuß 12 Zoll, genau so viel ist wie 6 Fuß 2¼ Zoll Englisch. Männer von 6 Fuß nach Englischem Maaß sind auch in Deutschland, namentlich in Westphalen, gar nicht selten, und die später erwähnten 15 Zoll betragen nach Englischem Maaß sogar 6 Fuß 5¼ Zoll. Auch die dort erwähnte Dame hatte eine Höhe von mindestens 6 Fuß Englisch.

30) Die Verhochdeutschung von Dreckschmidt in Dreieichschmidt ist wohl nicht ganz unbegründet. Soviel steht wenigstens fest, daß der Bauernname „Dreckmeyer, aus dem alten Hoftitel: Meyer zu den drei Eichen" (Megger to dreï Eïken) entstanden ist. Knalläugig heißt schielend.

31) Bünde, ein Landstädtchen in der Grafschaft Ravensberg, war früher eine Osnabrückische Voigtei, und führte, erweislich schon im 14. Jahrhundert, zwei geschlungne Hände im Wappen. Name und Wappen mag zu der sonst nicht weiter beglaubigten Sage Anlaß gegeben haben, daß dort ein Friede zwischen den Franken und Sachsen geschlossen sei. Noch augenscheinlicher erfunden ist die Sage, daß auf einem benachbarten Anger, welcher die Hengsthorst heißt, Hengist und Horsa das Bündniß zum Zweck der Eroberung von Britanien geschlossen hätten. Die Localgelehrten des 17. und 18. Jahrhundert waren sehr stark in der Erfindung solcher ethymologischen Sagen, welche zum Theil ins Volk übergegangen sind, und die Unterscheidung des Aechten vom Falschen nicht wenig erschweren. Indessen sind die Wittekinds- oder Wekingssagen im Ravensbergschen, wo der Hauptsitz der edelsten Geschlechter der Angrivariar oder Engern gewesen zu sein scheint, meistens ächt.

32) An sieben Bauerhöfen, den s. g. Sattelhöfen, in der Nähe von Bünde und Enger, haftet die, theilweise schon aus dem 14. Jahrhundert urkundlich bestätigte Sage, daß ihre Besitzer zu dem nächsten Gefolge von Wittekind gehört und mit ihm die heilige Taufe empfangen hätten. Von diesen sieben Höfen sind dermalen noch sechs durch Erbgang auf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die gegenwärtigen Besitzer gelangt, die sich also, wenn auch mitunter nur durch Erbtöchter, eines uralten und sehr edlen Stammes rühmen können, dem meistens auch ihre äußere Erscheinung entspricht. Ein solcher Sattelmeyer in der schönen alten, seit den letzten vierzig Jahren mehr und mehr verschwundenem Nationaltracht, hatte wirklich etwas Fürstliches. Auch die Besitzer einiger andrer in dieser Gegend belegenen Höfe machen den zum Theil durch ältere Sagen unterstützten Anspruch, von Wittekinds nächstem Gefolge abzustammen. Uebrigens kommt die Zahl sieben bei besonders bevorzugten Höfen oder auch ganzen Gemeinden öfter vor, wie z. B. die Siebenmeyer in der Grafschaft Hoya, die sieben freien Hagen u. s. w.

33) Enger ist ein Städtchen, 1 Meile südlich von Bünde; der Name ist uralt. In der dortigen Kirche verwahrt man in einem Glaskasten Theile von den Gebeinen Wittekinds, deren Aechtheit zweifelhaft sein mag, die jedoch schon in alten Zeiten für ächt gehalten wurden. Vor mehreren Jahrhunderten hatten sich die Bürger von Herford derselben gewaltsam bemächtigt, weshalb die Herforder noch heute „Knochendiebe" genannt werden. Der Proceß über diese Gebeine, welche endlich wieder nach Enger zurückkamen, soll beim Reichskammergericht über ein Jahrhundert geschwebt haben. Urkundliches darüber ist mir nichts bekannt.

34) Dedinghausen, welches schon in Meinwerks Leben vorkommt, liegt dicht bei Lippspringe. Es ist der Stammsitz der evangelischen und durch später erworbene Besitzungen im jetzigen Darmstädtschen, reichsritterlichen Linie der Harthausens. Alle Harthausens führen, ebenso wie mehrere andre theils ausgestorbne Geschlechter, von denen mir nur die Imbßens und Kriewets (Krebs) im Gedächtniß sind, den Titel: Edle Meyer zu Paderborn.

35) Gunloda war ein von dem Oberlandesgerichtsrath Moritz Bachmann herausgegebenes Taschenbuch, in welchem auch ein sehr niedliches Gedicht über den im zweiten Gesang erwähnten Spaziergang vorkommt. Neben verschiedenen frühesten Gedichten von Freiligrath, enthält die Gunloda auch einige Beiträge von Hans Hofbauer, dem Verfasser des Atlasgeschleuderten. Das unsern Vicomte betreffende Gedicht beginnt (nach dem Gedächtniß):

„Tiré à quatre epingles
Tritt Philidor in den Saal,

Kein Schneider schuf ohne Mängel
Ein schöneres Ideal."

36) Beverungen ist eine kleine Stadt an der Weser, oberhalb Höxter.

37) In Platens romantischem Ödipus klagt ein Dichter:
. . . . „So hat ein Recensent mich jüngst geputzt,
Bloß weil ich Holzklotzpflock einmal als einen Dactylus benutzt."

38) Manche alte Hallenser werden sich noch eines Urstudenten erinnern, der den Beinamen Schlauch führte. Dieser Schlauch, † 1829 in Dortmund, zeichnete sich neben anderen mehr studentischen Gaben, durch seine mit eben so viel Geist wie Witz an den Tag gelegte Abneigung gegen den Rationalismus aus.

39) Der hinkende Bote ist ein in Laar erscheinender Volkskalender von allergiftigster Richtung.

40) Im Jahre 1842 oder 43 erschien, irre ich nicht in Teterow, wo damals auch das treffliche Mecklenburgsche Wochenblatt gedruckt wurde, eine Broschüre: „Darf ein Jude Prediger einer protestantischen Gemeinde werden? von B. Hirschfeld." Der pseudonyme Verfasser (A. v. C. in B.) hatte diese bis jetzt noch immer brennende Zeitfrage mit so feiner Ironie in bejahendem Sinne entschieden, daß nicht allein die liberale Presse alles Lobes voll war, sondern auch der Rheinische Beobachter, eines der wenigen conservativen Blätter der damaligen Zeit, über diese Frechheit in größte Entrüstung gerieth. Nur Wolfgang Menzel verstand die Absicht, und wurde nicht verstimmt.

41) Siehe Volksblatt für Stadt und Land, Nr. 6 von 1869. Mit dem eigentlichen Namen des erneueten Bahrdt, der dort zu sehen ist, mochten wir uns nicht befassen.

42) Sebaldus Nothanker ist ein Tendenzroman des bekannten Aufklärers Nicolai, in welchem der Held um des Unglaubens willen von der Orthodoxie verfolgt wird. Trotzdem, daß dergleichen im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts nie vorgekommen, ist dieser Roman mit höchst plausibeler Rührung geschrieben.

43) „Nebel des dichtenden Glaubens", mit diesen Worten bezeichnete ein Berliner Prediger in seiner Rede am Grabe eines sehr bekannten liberalen Abgeordneten die in den Evangelien mitgetheilten Thatsachen.

44) Nachdem diese Stelle längst geschrieben, wird in Nr. 132 der Kreuzzeitung berichtet, daß in Hamburg, seit der vor 3 Jahren erfolgten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aufhebung des sogenannten Taufzwanges, von 17,493 neugebornen Kindern 7535 nicht getauft worden sind. Es ist hiernach anzunehmen, daß im letzten Jahr schon die Hälfte aller Kinder ungetauft geblieben ist, und daß die Getauften sehr bald in die Minderzahl gerathen, endlich aber zu den Ausnahmen gehören werden. Sehr bezeichnend ist es, daß ein der subjectiv-pietistischen Richtung angehörender Senator der eigentliche Urheber, oder wenigstens ein eifriger Beförderer der Aufhebung des „Taufzwanges" gewesen sein soll.

45) Als im Jahre 1858 der Abgeordnete Wagener einen Antrag auf Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit gestellt hatte, gab der damalige Stadtgerichtsrath Borchardt ein Gutachten zu Gunsten der allgemeinen Wechselfähigkeit ab, in welchem er die „segensreichen" Folgen der Wechselfähigkeit, namentlich für kleine Gewerbtreibende und Handwerker, mit wahrhaft idyllischer Schönrednerei pries. Das Nähere darüber kann man in Nr. 92 der Kreuzzeitung von 1858 nachlesen.

46) In einem Wiener sogenannten Volksliede heißt es:

„Und a bissla Lieb und a bissla Treu,
Und a bissla Falschheit ist auch mit dabei."

47) In Schillers „Shakspeares Schatten" heißt es:

„Aber ich bitte dich, Freund, was kann denn dieser Misere
Großes begegnen, was kann Großes denn durch sie geschehn?
Was? sie machen Cabale, sie leihen auf Pfänder, sie stecken
Silberne Löffel ein, wagen den Pranger und mehr."

48) Tacitus Germ. 22. und im Vergleich gegen die Sarmaten 46. Ueber die Reinheit der Sitten, Germ. 18, 19 und besonders histor. IV, 14, wo der Grund des Aufstandes der Batarer hauptsächlich in ihrem Abscheu vor den Ausschweifungen der Römer gefunden wird.

49) Blaues Blut, sangre azul, heißt in der Spanischen Poesie das gothische Blut, dessen die Spanier sich gern rühmen. Limpieza de sangre (von limpidus) also Klarheit des Bluts bezeichnet ebenfalls den dem ältesten Adel beigelegten gothischen Ursprung. S. Diccionario nacional de la lengua española por Don Ramon Joaquin Dominguez, 4 ed. Madrid 1851, Tom II. p. 1542.

50) Die Sicambern, deren Name schon im Cäsar vorkommt, wurden für den edelsten Stamm des fränkischen Völkerbundes gehalten. Wenn

der König in Rheims gesalbt werden sollte, sagte der Erzbischof: Flecte collum Sicamber!

51) Dieser Vers ist eine Reminiscenz aus den Anapästen in Platens Oedipus, wo es heißt:

Als gewaltigen Schritts zu des Heilands Gruft die gepanzerten Friedriche wallten.

52) Haf (dänisch Hav), sonst auch Sjö, heißt auf Schwedisch die See. Osthaf indessen ist eine lediglich aus prosodischen Gründen genommene Freiheit, da sonst gerade die Ostsee Österssjön heißt, das Mittelmeer dagegen Medelhafvet.

53) Tacitus Germ. 4, 22 und 23. Es würde ein leichtes sein, für sämmtliche den alten Germanen beigelegte Eigenschaften zahlreiche Belege aus Tacitus und andern Classikern zu bringen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Druck von Fischer und Kürsten in Leipzig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In gleichem Verlage erschien:

Enoch Arden.

Ein Gedicht von A. Tennyson

übersetzt von

F. W. Weber.

Broschirt 10 Neugroschen. Fein gebunden 15 Neugroschen.

Wenn unter denjenigen literarischen Erzeugnissen, die nicht einen nur vorübergehenden, sondern einen dauernden Werth haben und dem Freunde echter Poesie als eine kostbare Perle in unserer an wirklich guten Dichtungen gerade nicht allzu reichen Zeit gelten, Alfred Tennyson's Werke eine vorzügliche Stelle einnehmen, so verdient es reichen Dank, daß eines seiner neuesten Gedichte, das Viele als sein bestes schätzen, uns durch obengenannte Ausgabe in vortrefflicher Uebersetzung geboten wird. Was Tennyson's Werke überhaupt auszeichnet: tiefe Innerlichkeit, Einfachheit und Wahrheit neben Reichthum an Bildern und vollendeter Plastik, ohne müßige Zuthat, vielmehr in knappem und edlem Styl, das finden wir auch hier. Eine einfache Geschichte, deren Grundgedanke an Salas y Gomez von Chamisso erinnert, wird durch innere Wahrheit, Wärme der Empfindung und phantasiereiche Darstellung zu einem reizenden Gedichte. Besondern Dank verdient der Uebersetzer, indem er die Schwierigkeiten, welche die Uebertragung Tennyson'scher Dichtungen in's Deutsche bietet, so glücklich überwunden hat, ohne die dem Originale schuldige Treue und dessen knappe Form zu verletzen; die Uebersetzung trägt die Spuren einer solchen so wenig an sich, daß wir sie als eine selbstständige Dichtung, als Original lesen. Je mehr Tennyson sich eines solchen Uebersetzers freuen darf, desto mehr müssen wir wünschen, daß dieser auch die übrigen Werke jenes ersten der lebenden Dichter Englands den Deutschen zugänglicher mache, als sie im Originale sind.

(Hessische Morgenzeitung.)

„Enoch Arden" betitelt sich das Hauptstück der von Tennyson zuletzt herausgegebenen Gedicht-Sammlung. Es wird von den Engländern vielfach für die schönste und gelungenste Dichtung ihres berühmten Landsmannes gehalten. Nicht mit Unrecht; denn es ist, trotz des kleinen Umfanges, unbestritten ein vollendetes Meisterwerk, und so völlig aus der Empfindungsart des Volkes herausgedichtet, wie nur irgend ein Lied, das das Volk selbst sich gesungen hat. Daß man dem günstigen englischen Urtheil diesseits des Canals beistimmt, beweisen die bereits vorliegenden drei Uebersetzungen. Es war gut, daß wir mit unserer Empfehlung die oben im vollständigen Titel verzeichnete dritte abgewartet haben. Genügt zu einer guten Uebersetzung in Prosa neben Beherrschung des Stoffes tüchtige Sprachkenntniß und Gewandtheit des Styls, so muß für die Uebertragung eines poetischen Werkes zu diesen Gaben unbedingt noch das wahre dichterische Gefühl hinzukommen; aus diesem erst wird das poetisch empfundene Original in neuer Gewandung so wiedergeboren, daß man seine Freude daran haben kann. Daß unser Uebersetzer dieses dichterische Gefühl besitzt, beweisen schon die Verse, womit er die Neuschöpfung „seiner lieben Anna" widmet:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im schlichten Buch ein einfach schlichtes Lied!
Ein Buch, das recht zu unserm Hausrath paßt,
Zu Eich' und Esche, wie zu Woll und Leinen;
Ein Buch, so schlecht und recht, wie Du und ich
Und uns're lieben Zwei: Gott segne sie
Und segne sie mit siebenfachem Segen! —
Ein Lied, das selbst des Reimes Putz verschmäht,
So einfach, wie des Dorfes Abendläuten,
Wenn Sensenwetzen von den Wiesen klingt;
So einfach, wie die Blumen, die dort fallen
Vom scharfen Hieb des scharfen Stahls gemäht:
Orchis und Schachtelhalm, Kalta und Kresse. —
Wohl Dir, Du gute Frau, wohl Dir und mir,
Daß unser Herz noch bebt beim Abendläute,
Daß uns're Augen froh gerührt noch sehn
Der armen Wiese reiche Gotteswunder:
Orchis und Schachtelhalm, Kalta und Kresse.

Damit sei denn das Büchlein, dessen freundliche elegante Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt, Allen, die sich und Andern eine Freude machen wollen, bestens empfohlen. (Kölnische Volkszeitung.)

Ferner erschien soeben:

Aylmers Field.

Ein Gedicht von A. Tennyson

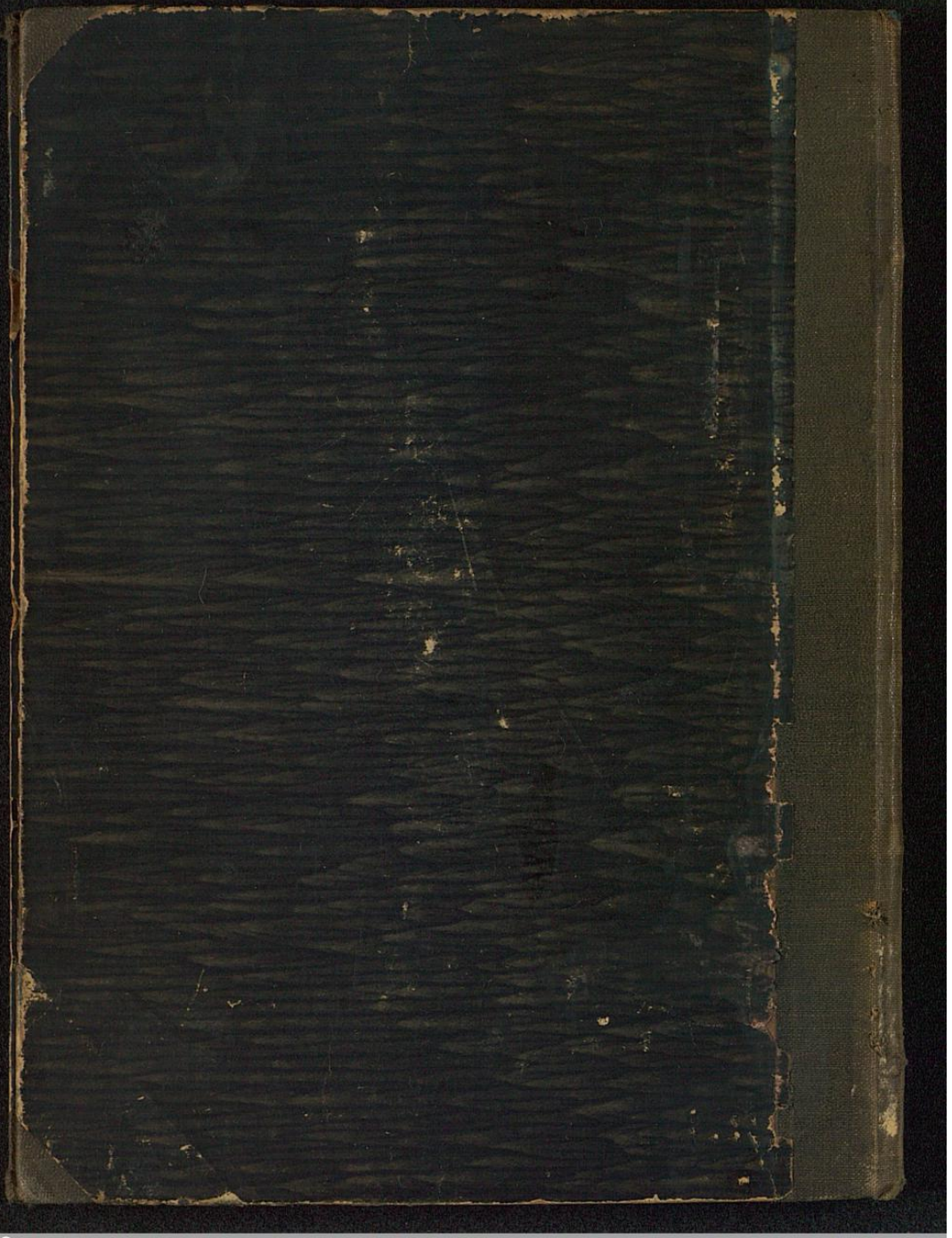
übersetzt von

F. W. Weber.

Broschirt 10 Neugroschen. Fein gebunden 15 Neugroschen.

Die freundliche Aufnahme, welche „Enoch Arden" in Deutschland gefunden, wird sich ohne Zweifel auch diese Dichtung erwerben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf